Königliches Gymnasium in Bromberg.

Zu den

am 8. und 9. April 1889

stattfindenden

Schul-Prüfungen

ladet

im Namen des Lehrerkollegiums

ergebenst ein

Director Dr. Guttmann.

Inhalt:

Bromberg 1889.
Buchdruckerei von A. Dittmann.

1889. Progr. No. 142.

I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Uebersicht der wöchentlichen Unterrichtsstunden.

		I. O.	I. M.	O. II. O.	O. II. M.	U. II. O.	U. II. M.	U. III. O.	O. III. M.	U. III. O.	U. III. M.	IV. O.	IV. M.	V. O.	V. M.	VI. O.	VI. M.	Sa. i Gymn.	Vorschule I. Abt O.	Vorschule I. Abt. M.	Vorschule II. Abt. O.	Vorschule II. Abt. M.	Vorschule III. Abt. O.	Vorschule III. Abt. M.
1 a.	Religion evangel.	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	34	3		3		2	
1 b.	Religion kath.	2								2				2		1		7						
2.	Deutsch	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	36	2	2	2	2	4	4
																			6		6		7	
3.	Lateinisch	6/2	6/2	8	8	8	8	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	138	—	—	—	—	—	—
4.	Griechisch	6	6	7	7	7	7	7	7	7	7	—	—	—	—	—	—	68	—	—	—	—	—	—
5.	Französich	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	5	5	4	4	—	—	38	—	—	—	—	—	—
6.	Geschichte	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	50	—	—	—	—	—	—
7.	Geographie																		2		—	—	—	—
8	Mathematik u. Rechn.	4	4	4	4	4	4	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	60	1	1	3	2	4	4
																			4		3		1	
9.	Naturwissenschaft	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	32	—	—	—	—	—	—
10.	Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	8	3		3		—	—
11a.	Zeichnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	12	—	—	—	—	—	—
12.	Turnen	2		2		2		2		2		2		2		2		16	2		2		—	—
13.	Gesang	1 Singen						1 Sopran u. Alt						—	—	1	1	8					—	—
		1 Chorsingen												2		1								
	obligatorisch Sa.	36	36	36	36	36	36	36	36	36	36	36	36	36	36	35	35	507	23	23	22	21	18	18
11b.	Zeichnen	1						1				—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—
		1																						
14.	Jüd. Religionsunterr.							O. u. M. Coeten getr. je 1 Stunde						2				4	—	—	—	—	—	—
15.	Polnisch	—	—	—	—	—	—	2						2				4	-	—	—	—	—	—
16.	Hebräisch	2		2				—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—
	facultativ Sa.	4	4	4	4	4	4	5	5	5	5	3	3	4	4	4	4	15	—	—	—	—	—	—

2. Stunden-Verteilung von Michaelis 1888 bis Ostern 1889.

№	Stellung.	Namen.	Ordin.	I. O.	I. M.	O. II. O.	O. II. M.	U. II. O.	U. II. M.	O. III. O.	O. III. M.	U. III. O.	U. III. M.	IV. O.	IV. M.	V. O.	V. M.	VI. O.	VI. M.	I. V.	II. V.	III. V.	Summa.
1.	Director	Dr. **Guttmann**		Gr. 6	Hor. 2 Hom. 2																		10
2.	Oberlehrer	vacat																					
3.	„	Prof. **Schmidt I**	I. M.	Hor. 2	Lat. 6	Rel. 2						Rel. 2 Gr. 7											19
4	„	Prof. Dr. **Bocksch**	I. O.	Lat. 6	Gr. 4			Rel. 2						Frz. 5			Rel. 2						19
5.	„	Dr. **Witting**	O. II. M.	Rel. 2	Rel. 2		Lat. 8						Rel. 2 Gr. 7										21
6.	„	**Lierse**	O. II. O.			Deutsch 2 Lat. 8			Gr. 7 Rel. 2		Rel. 2												21
7.	„	**Wiesner**	U. II. M	Deutsch 3		Frz. 2	Frz. 2	Frz. 2	Lat. 8 Frz. 2														19
8.	„	Dr. **Belling**	U. II. O.		Deutsch 3			Lat. 8		Gr. 7								Gesch. 3					21
9.	„	**Roeder**	U. III. O.			Gr. 7						Deutsch 2 Lat. 9						Rechn. 4					22
10.	„	**Jüttner**	O. III. O.							Rel. 2 Deutsch 2 Lat. 9	Gr. 7					Rel. 2							22
11.	Gymnasial-Lehrer	Oberlehrer Dr. **Methner**	U. III. M.				Gr. 7 Deutsch 2 Gesch. 3						Lat. 9 Gesch. 3										24
12.	„	Dr. **Schwanke**	O. III. M.					Gr. 7		Gesch. 3 Frz. 2	Lat. 9 Frz. 2												23
13.	„	Dr. **Marski**										Polnisch 2		Gesch. 4	Frz. 5	Frz. 4	Polnisch 2 Frz. 4		Gesch. 3				24
14.	„	**Pirscher**	VI. M.	Hebräisch 2 Frz. 2	Frz. 2		Hebräisch 2 Rel. 2							Rel. 2					Deutsch 3 Lat. 9				24
15.	„	Dr. **Ehrenthal**	IV. M.					Deutsch 2							Lat. 9			Deutsch 3 Lat. 9					23
16.	„	**Bohn**		Math. 4 Phys. 2		Math. 4 Phys. 2		Math. 4 Phys. 2 Turnen 2		Math. 3													23
17.	„	**Kade**	V. O.									Frz. 2 Gesch. 3	Deutsch 2 Frz. 2			Deutsch 2 Lat. 9 Gesch. 3							23
18.	„	**Jaehnike**			Math. 4 Phys. 2		Math. 4 Phys. 2		Math. 4 Phys. 2		Math. 3 Nat. 2												23
19.	„	Dr. **Schmidt II**	V. M.	Gesch. 3	Gesch. 3				Gesch. 3 Deutsch 2								Lat. 9 Deutsch 2						22
20.	vacat, vertreten durch wissensch. Hilfsl.	**Wandelt**				Gesch. 3		Gesch. 3			Deutsch 2 Gesch. 3				Rel. 2 Gesch. 4 Deutsch 2		Gesch. 3						22
21.	„	**Scheunert**													Math. 4 Nat. 2	Math. 4 Nat. 2	Math. 4 Nat. 2		Rechn. 4 Nat. 2				24
22.	„	**Balzer**	I. V.							Nat. 2		Math. 3 Nat. 2	Math. 3 Nat. 2	Math. 4 Nat. 2				Turnen 2		Rechn. 6 Ggr. 2			20 + 8 V.
23.	cand. prob.	**Baumert**	IV. O.											Deutsch 2 Lat. 9						Deutsch 10			11 + 10 V.
24.	techn. Gymnasial-Lehrer	**Hellmann**		Turnen 2		Turnen 2 Zeichnen 1		Zeichnen 1		Turnen 2		Zeichnen 1		Zeichnen 2	Zeichnen 2	Turnen 2 Zeichnen 2	Zeichnen 2	Rel. 3 Zeichnen 2	Zeichnen 2	Rel. 3			26 + 3 V.
25.	„	**Schober**	VI. O.			Männerchor 1 Std.			Chorsingen 1 Std.			Sopran und Alt 1 Std. Turnen 2		Turnen 2		Singen 2 Schr. 2	Schr. 2	Sing. 2 Schr. 2 Nat. 2	Sing. 2 Schr. 2 Rel. 3	Schr. 3 Sing. 1 Turn. 1			26 + 5 V.
26.	Kath. Rel.-Lehrer	**Lenz,** Präbendar seit Neujahr 1889					2 Std.						2 Std.				2 Std.	1 Std.					7
27.	Jüd. Rel.-Lehrer	Dr. **Klemperer,** Rabbiner										2 Std.					2 Std.						4
28.	Vorschullehrer	**Braun**	III. V.																			Rel. 2 Dtsch. 15 Rechn. 9	26
29.	„	**Kochanowski**	II. V.																		Rel. 3, Turn. 1, Dtsch. 10, Sing. 1, Rchn. 8, Schrb. 3		26
30.	„	**Springer**	erkrankt																				



Zum 22. März 1888.*)

Der 22. März war fast 30 Jahre hindurch, auch wenn es draussen nicht Frühling werden wollte, für Alt und Jung doch der Beginn eines Herzensfrühlings; die Sonne dieses Tages leuchtete hell und warm in jedes deutsche Herz, löste die kalte Fessel des Winters mit den Strahlen milder Liebe, entlockte frische Triebe der Begeisterung, erschloss neue Blüten mit unwiderstehlicher Kraft. Und auch in dem markigen Eichenstamme, um welchen so viel frisches Leben erblühte, schien jeder Frühling wieder neuen Lebenssaft zu wecken; ängstlich und froh zählten wir seine Jahresringe und dachten nicht daran, dass auch seiner Zeitlichkeit eine Grenze gesteckt war. Unwillkürlich wendet sich heute unser Auge zurück zum Glanze des vorjährigen Freudentages, wo Europas Fürstensöhne sich um den Thron des Unermüdlichen sammelten, um sich an einem so begnadeten Fürstenleben zu erfreuen, und in trübem Vergleiche sehen wir, wie sie in diesen Tagen den müde gewordenen heimgetragen haben zur stillen Gruft, wo er neben seinen bis ins späteste Alter kindlich geliebten und verehrten Eltern ruhen wird. Sollen wir deshalb nun nicht aufhören ihn und uns zu beklagen? Soll es, weil Er, der heissgeliebte, nicht mehr zu neuem Lebensfrühling erwachen kann, auch nicht mehr Frühling werden in unsern Herzen? Das wäre wenig im Sinne des grossen Toten. Wie er furchtlos auf dem Schlachtfelde dem Tode entgegensah, so war für ihn, da er sein Herz, Haus und Land wohl bestellt hatte, der Tod kein Schrecken; immer wenn er von Gastein, von seinen Manövertruppen Abschied nahm, sprach er es aus: Vielleicht zum letzten Male! Ihm, der drei Menschenalter sah, hatte von Jugend auf der Tod von Mutter und Vater, Geschwistern und Verwandten, treuen Freunden und Dienern, zahllose schmerzende Wunden geschlagen; aber sie waren vernarbt unter dem Balsam des Glaubenstrostes, unter der Lebenskraft, die für den Toten heisse Thränen hat, aber „erbarmungslos", wie Homer es nennt, sich sogleich aufraffen muss zu neuem Schaffen und Wirken, wie es der Tag vom Lebenden fordert. „Heilig sei Dir der Tag, doch schätze das Leben nicht höher, als ein anderes Gut — und alle Güter sind trüglich" war auch seines Lebens Aufschrift. — Hatte ihn ein langes Leben und ein gottergebener Sinn mit dem Gedanken an den Tod vertraut gemacht, so war ihm so bald keiner gleich darin, wie er seine teuern Toten in treuem Gedächtnis behielt und ehrte.

Er empfängt nun für diese Treue den Dank der Nachwelt nicht bloss in dem Thränenmeer, das sich über dem offenen Sarge ergossen, sondern auch in der kindlichen Verehrung, mit der sein vielgeliebter Sohn und Thronfolger, Kaiser und König Friedrich in echter Hohenzollernart das Gedächtnis des entschlafenen Vaters bei Seinem Volke erneuert. Wie er in Seinem ersten Aufrufe an Sein Volk vor der Welt bekennt: „Das, was wir errungen haben, verdanken wir Ihm, meinem grossen Vater; in Seinem Sinne wollen wir es fortführen", so bestimmt er sogleich den nahen Geburtstag des kaiserlichen Vaters zu einer Gedächtnisfeier. — Diese zu begehen, dazu sind wir hier versammelt. 15 Jahre hindurch habe ich nicht bloss fast an allen Geburtstagen des Kaisers, sondern auch an vaterländischen Gedenktagen ihn zum Mittelpunkte meiner Festbetrachtungen gewählt, aus der unversiegbaren Quelle seines

*) Diese anspruchslosen, schnell entworfenen Gedächtnisansprachen sollen nur als Blätter der Erinnerung an das Trauerjahr 1888 in der Geschichte der Anstalt ihren Platz finden.

reichen Herzens für mich und andere erquickenden Trank geschöpft; so wollen wir auch heute bei ihm bleiben, nicht des gefeierten Kriegs- und Friedensfürsten gedenken und seine Grossthaten preisen, sondern uns bescheiden, und nur liebevoll uns mit einem kleinen Zuge seines Charakters beschäftigen, um seine Mannesgrösse zu ermessen, nämlich, wie er seine teuern Toten zu ehren, ihr Andenken lebendig in sich und seinem Volke zu erhalten verstand. Man ehrt die Toten nicht mit den Zeichen der Trauer, sondern dadurch, dass man ihnen nachdenkt, nachfühlt, nachlebt; dann werden sie auch, wenn der Tod sie uns entrückt hat, unsere geistigen Berater, leuchtende Sterne am Himmelszelt, wie es die Griechen annahmen, die unser Lebensschifflein über die Wogen geleiten. Wie oft hat schon in engeren Verhältnissen ein Lebens- oder Glaubensgrundsatz der Eltern das Haus vor seinem Sturze behütet! Um wie viel mehr in Fürstenhäusern, die durch Jahrhunderte bauen, die sich in das Herz ihres Volkes hineinbauen wollen, um in dem Glücke anderer ihr eigenes zu finden. Unübertroffen in dieser Pietät — denn unter diesem Namen umfasste der Römer die Ehrfurcht vor dem Erbe aller sittlichen und geistigen Güter — steht Kaiser Wilhelm da; kein Verdienst bleibt ungeehrt, niemand, der seinem Hause nahe stand, oder sich um das Vaterland verdient gemacht hat, wird zu Grabe getragen, dem der kaiserliche Herr nicht Zeichen inniger Teilnahme oder warmer Anerkennung spendet; die treue Anhänglichkeit, die der Vater bewiesen, wird über dessen Grab hinaus dem Sohne und Enkel bewahrt, und so erzeugt Treue um Treue seinem Hause eine ihm bis in den Tod getreue Dienerschar.

Wie er im Leben für jeden seiner geringsten Diener ein freundliches „Ich danke“ hatte, so wollte er ihnen im Tode noch ein Schuldner in der Liebe bleiben. Wir wissen, wie er seine Erzieher Delbrück und Reiche bis über das Grab hinaus ehrte, wie wehmütig er seines Jugendgespielen Auerswald in Königsberg gedachte, wie er thränenfeuchten Auges dem Trauerzuge nachsah, der seinen treuen General und Minister Roon zur letzten Ruhestätte geleitete; noch zu wenig gesammelt und gewürdigt sind alle jene Worte, welche er treuen Dienern in das Grab nachrief. — Dass er, der 60 Jahre hindurch nichts weiter hatte sein wollen, als des Königs erster Soldat, der das kameradschaftliche Vertrauen im Heere als Grundlage preussischer Heeresverfassung erkannte und mit allen Mitteln pflegte, dass Er, der selber als treuester Kamerad alle Gefahr und Entbehrung des Krieges mit seinen braven Kriegern theilte, der den Todesmut, die Begeisterung und Aufopferung seiner Truppen auf den Schlachtfeldern bewundert hatte, besonders diese tapferen Vaterlandskämpfer nach ihrem Tode ehrte und geehrt wissen wollte, wer wollte es nicht gerecht finden? So war ihm Theodor Körner's Mahnung: „Doch stehst Du dann, mein Volk, bekränzt vom Glücke, in Deiner Vorzeit heil'gem Siegerglanz, vergiss die treuen Toten nicht und schmücke auch unsre Urnen mit dem Eichenkranz“; eine heilige Mahnung, die Liebespflicht an denen zu erfüllen, die für ihre Brüder im Kampfe für Thron und Vaterland ihr Leben gelassen. Wie er ihr Andenken durch Denkmäler auf den Schlachtfeldern, durch Siegessäulen und Ruhmeshallen in der Residenz ehrte, wie er in den Landesfestungen den Forts die Namen seiner verdienstvollsten Heerführer gab, so wetteiferten nach seinem Vorbilde Dorf und Stadt, das Andenken derer, die hinausgezogen, um Haus und Herd zu schützen, und nicht wieder heimgekehrt waren, durch würdige Kriegerdenkmäler zu verewigen. Haben doch auch wir ihm nacheifernd für unser Haus das Gleiche gethan. Sie alle sind nicht bloss Denk-, sondern auch Dankmäler geworden für den königlichen Herrn, dessen Herz voller Dank war für sein Volk. Diese Herzensbescheidenheit, auf welcher die Dankbarkeit beruht, welche jedes Verdienst von sich ablehnt, und es anderen gönnt, sie war es auch, welche ihm nicht nur die hingebende Liebe seiner Diener und seines Volkes gewann, sondern ihm auch unter den Ebenbürtigen auf den Thronen Europas wahre Freunde erwarb.

Heute vor 7 Jahren zitterte auch in unseren Herzen der Schmerz nach, den er in jenen schrecklichen Stunden empfand, wo die Kunde von der entsetzlichen Gewaltthat an sein Ohr drang, die das Leben seines Freundes, des Kaisers Alexander von Russland, vernichtet hatte. Wir erinnerten uns da des Wortes, das der russische Kaiser ihm einst zurief: „Unser Freundschaftsbund, von den Eltern herstammend und hoffentlich auf die Kinder übergehend, giebt die beste Bürgschaft für den Frieden Europas.“ Sind sie nicht ein köstliches Zeugnis

dafür, wie Kaiser Wilhelm seiner Eltern Freunde sich zu erhalten wusste; ist der Ehebund seiner Kinder, den sie mit dem badensischen und englischen Königshause schlossen, nicht ein lebendiges Zeugnis davon, dass die Frucht wahrer Freundschaft den Tod überdauert? Ein so treuer Sinn wächst aber nicht, wie eine vorübergehende Regung, er will gross gezogen und gepflegt sein von Kindesbeinen an; in den vier Wänden des Elternhauses erstarkt er still, ehe er auf dem Throne offenbar wird; Verwandten-, Geschwister-, Elternliebe sind seine kräftige Nahrung. Und welches Haus barg mehr, als das Luisens, diesen kostbaren Schatz edlen Familiengeistes; fünf Sterne von den sieben, die an dem Himmel ihres Hauses geglänzt hatten, waren erloschen, ehe der glänzendste, Kaiser Wilhelm, zur dunklen Nacht des Todes einging; ihnen allen hat er Thränen inniger Trauer nachgeweint, war er bis zur eigenen Todesstunde ein treuer Bruder. Ich erinnere nur an seinen Schmerz am Sarge Albrechts, am Totenlager Karls, der mit dem treuen Brudergrusse: „Es lebe der König!“ verschied, an seine Geschwisterkinder, jenen Kaiser Alexander, den Prinzen Friedrich Karl, den Mecklenburger Grossherzog, ihnen war er dankbar und treu ergeben, auch als ihr Herz aufgehört hatte für ihn zu schlagen.

Oeffentlich von seiner Bruderliebe Zeugnis abzulegen, ward ihm Gelegenheit, als er für seinen erkrankten edlen Bruder, den hochseligen König Friedrich Wilhelm IV., die Stellvertretung, Regentschaft und schliesslich den Thron übernehmen musste. Niemals, so bezeugt er es ihm beim Regierungsantritte am 7. Januar 1861, hat eines Königs Herz treuer für seines Volkes Wohl geschlagen. Unausgesetzt ist er bemüht, frische Erinnerungsblätter auf das Grab des Königs zu streuen, ihm die oft versagte gerechte Würdigung seines redlichen Wollens zu schaffen.

Eben von Böhmens Schlachtfeldern nach siebentägigem Siegeszuge heimgekehrt, verkündet er der Welt, dass er nur das vollbracht habe, was sein Bruder entworfen, dass es jenem nur nicht vergönnt gewesen sei, die Verwirklichung seines Strebens zu erleben. In Bremen, in Wilhelmshaven, überall, wohin er in der Zeit von 1866—1870 kommt, um die Glückwünsche treuer Unterthanen entgegenzunehmen, gedenkt er des Bruders, welcher der Träger der Gedanken gewesen sei, die unter seiner Hand zu Thaten geworden; nur die bewegte Zeit rastlosen Schaffens im Krieg und Frieden, vor allem der erst 1871 erfüllbare Wunsch, ein Reiterstandbild seines hochseligen Vaters vorher erstehen zu lassen, verzögerte die lange geplante, treu festgehaltene Absicht, die gleiche Ehre seinem Bruder zu erweisen. Aber noch, nachdem er sein 90. Lebensjahr erreicht hatte, schritt er dazu, der Nachwelt dieses Zeichen der Bruderliebe zu hinterlassen. Und wieder war dieser letzte Brudergruss von dem Dankesworte begleitet, dass er die Früchte geerntet, zu denen der Verstorbene den Samen gestreut habe.

Soll ich noch davon reden, wie er als Sohn das Andenken seiner verstorbenen Eltern hochhielt? Greifen wir zurück selbst in die patriarchalische Zeit aller Völker, prüfen wir einen Jakob oder Achilles auf seine Kindesliebe, hören wir auf das Wort der Bibel: „Die Väter sind der Kinder Ehre“, oder auf die Worte heidnischer Dichter, des Homer: *οὐδὲ τοκεῦσιν θρέπτρα φίλοις ἀπέδωκε* oder des Horaz: dos est magna parentium virtus, ohne Uebertreibung werden wir Kaiser Wilhelm für den dankbarsten aller Söhne erklären; nur kurz streifen darf ich dieses herzgewinnendste Kapitel seines Lebens, nur leise diese am reinsten und zartesten tönende Saite seines Herzens berühren, da ich am 11. Juni 1879, an dem Tage seiner goldenen Hochzeit, erst davon gesprochen habe, wie sein Leben nur eine Bethätigung des Gebotes war, das Verheissung hat: Du sollst Vater und Mutter ehren. Als Knabe von eben erst 13 Jahren hatte er die teure Mutter, deren Thränen, wie der Tau des Himmels, in sein Kinderherz gefallen waren, zusammenbrechen sehen unter der Not des Vaterlandes; schon 5 Jahre darauf, am Tage seiner Konfirmation, ruft er in seinem Glaubensbekenntnisse der Verklärten nach: „Die Tugenden der Königin, meiner vollendeten Mutter, sollen mir unvergesslich sein, das Andenken der Verklärten soll bei mir in einem dankbaren Herzen wohnen.“ Schmückte doch des Jünglings Brust damals schon das höchste Ehrenzeichen deutschen Mannesmuts, welches der Vater an dem Geburtstage der heimgegangenen Mutter, 10. März 1813, zum Andenken an die eiserne Zeit, die ihre zarte Gesundheit gebrochen hatte, gestiftet und dem Sohne für seine Unerschrockenheit auf dem Schlachtfelde bei Bar sur Aube

ein Jahr darauf wieder am Geburtstage Luisens verliehen hatte. Und diese Erinnerung an die Teure, sah er sie nicht noch 30 Jahre hindurch lebendig in dem Könige, seinem Vater, bis auch dieser an einem 11. Juni 1840 der unvergesslich gebliebenen im Mausoleum zu Charlottenburg zur Seite gebettet wurde? Waren nicht die vom Vater auf ihren Namen gegründeten Stiftungen milder Barmherzigkeit und warmer Vaterlandsliebe, Luisen-Stift, -Stiftung, -Orden, Ehrendenkmale für die Verstorbenen aere perennius?

Musste nicht die deutsche Dichtung, welche die verklärte Mutter zum Schutzgeiste Preussens und Deutschlands, zur Heldin des Volkes erhob, es ihm zur Gewissheit machen, dass das Andenken der Gerechten fortlebt allezeit? Ein köstlicher Ruhm war es ihm, ein treuer Sohn ihnen zu bleiben. Er lebte mit ihnen fort, wenn sie gleich gestorben waren; in innigem Verkehr blieb er mit seinen teuren Toten; alljährlich zog er mit seinem Hause hinaus nach Charlottenburg, um an ihrer Gruft das Gelübde der Kindestreue zu erneuen und mit ihrem Geiste für seine schwere Lebensaufgabe sich zu stärken. Als er den Thron seiner Väter bestieg, lebte mit ihm und in ihm das Andenken an die grosse und schwere Zeit wieder auf; bevor er die Krone, das Zeichen höchster Erdenmacht, zu Königsberg vom Tische des Herrn nahm, versammelte sich das ganze Königliche Haus in den Zimmern Luisens, um in Demut der Zeit höchster Not der Eltern zu gedenken.

Allüberall, wo Bürgersinn dem Vater in später Würdigung seiner Verdienste Standbilder errichtete, in Köln oder Breslau, war er zur Stelle, um als Erster das Bild des Vaters zu begrüssen, in allen bedeutungsvollen Augenblicken seiner Herrscherlaufbahn knüpft er an die Thaten des Vaters „des Heldenkönigs“ an, dessen mutigen Räten und Heerführern er gleichsam namens des Vaters Standbilder errichtet. Je höher er steigt, um so lieber wendet er sich mit seinen Erinnerungen zurück in die harte Jugendzeit; je kräftiger sich sein Leben entwickelt, desto öfter kehrt er bei seinen teuern Toten ein. Am 3. August 1870, dem hundertjährigen Geburtstage seines Vaters, will er ihm ein Denkmal im Lustgarten Berlins errichten; aber Gott hatte es anders beschlossen, denn in seinem 74. Lebensjahre musste er den von Napoleon ihm hingeworfenen Fehdehandschuh aufnehmen. Und wieder ist es das Andenken an die Eltern, mit dem er die glühende Begeisterung des Volkes zu neuem Leben weckt, indem er das eiserne Kreuz am Todestage der Mutter wieder erstehen lässt. Des Vaters Standbild aber lässt er gleich nach seiner Heimkehr als Denkmal an den glorreichsten Krieg der Neuzeit weihen, immer in lauter wehmütigem Empfinden, dass seine Eltern diese Grösse des Vaterlandes nicht mehr schauen durften. Ermüden würde ich Sie, wollte ich alle die Vorkommnisse, die Einweihung des Luisendenkmals in Berlin, die Feier des hundertjährigen Geburtstags der Mutter, den Besuch in Luisenwahl bei Königsberg einzeln durchsprechen, wo es offenbar wurde, wie er mit seinen Toten lebte, wie er sie ehrte, indem er selbstlos bis zur Selbstvergessenheit hinter ihnen zurücktrat. So war sein Lebensgang ein Gang den teuren Toten nach; nicht bloss den Land- und Machtbesitz, den Elternsorge ihm hinterlassen, wollte er heilighalten und wahren, nein, auch in ihrem Geiste wollte er fortleben und wirken. Deutschen Geist und deutsche Sitte wollte er pflegen, wenn er den Dichtern und Denkern seines Volkes Denkmäler errichtete, den Schöpfer deutscher Kirche feierte, Dome ausbaute und plante. Niemals, das erklärte er, hatte die Sehnsucht des deutschen Volkes nach verlorenen Gütern aufgehört; hochsinnig löste er nun die Fesseln dieses Geistes und einmütig erhob sich mit ihm Fürst und Volk zur Verteidigung des Vaterlandes. In glorreichem schweren Kampfe hat es seine Unabhängigkeit gesichert, ist es ein Bürge des Friedens für Europa geworden. Das Testament des grossen Kurfürsten, der Ahnen und Eltern war erfüllt. Und was war in seinen Augen der schönste Lohn eines so lange in Glauben, Treue und Liebe, in Arbeit und Mühe verbrachten Lebens? Der treue Kanzler hat es in der Todesbotschaft, die er dem deutschen Reichstage brachte, verkündet; zweierlei erfüllte ihn in den letzten Stunden mit Befriedigung und Trost: das Vertrauen, welches sich die Dynastie des deutschen Kaiserhauses bei allen Nationen erworben, ein kostbares Erbtheil für seine Nachkommen und sein Volk, und die Zuversicht, dass die Zukunft des Reiches gesichert sei. So wollen wir mit Gustav Freytag als höchsten Gewinn unseres Lebens rühmen „das Glück, welches uns zu Theil geworden ist durch Einen, durch unsern guten Kaiser Wilhelm“.

Jenen reichen Ehrenlohn aber, den er als kostbares Vermächtnis treuen Händen überlässt, die in seinem Sinne weiterbauen werden, nicht seiner seltenen Berufs- und Pflichttreue schrieb er ihn zu. Seine Lebensarbeit sah er als einen Gottesdienst, sich als ein schwaches Werkzeug in der Hand Gottes an. So möge der Segen Gottes, der auf seiner Arbeit geruht, bei seinem Hause und Volke bleiben immerdar! Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben. Amen!

(An die Abiturienten.)

Meine jungen Freunde, die ernste Stunde haben Sie selbst gewählt zu Ihrem Abschiede aus der Anstalt; es wird dadurch der wichtigste Wendepunkt Ihres Lebens, an dem Sie stehen, noch ernster und weihevoller. Auch Sie werden nun, von Elternliebe und Lehrersorge nicht mehr auf Schritt und Tritt behütet, ihre Strasse ziehen, und ängstlich schaut vielleicht schon jetzt Ihr Auge nach einem Merkzeichen aus, dem Sie auf dem dunkel vor Ihnen sich dehnenden Lebenspfade folgen können. So gehen Sie dem grossen Toten nach, um den Sie mit uns trauern, in Pflicht-, Berufs- und Ueberzeugungs-Treue. Auch Ihnen sei das Elternhaus und die Schule ein teures Vermächtnis, eine hohe Verpflichtung, an Ihrer sittlichen und geistigen Entwickelung unausgesetzt und ernst zu arbeiten. — Sehen Sie dereinst mit Achtung und Liebe auf die zurück, die Sie eine Strecke weit auf Ihrem Lebenswege geführt haben. Werden Sie treue Diener des Königs, wackere Söhne des Vaterlandes! Gott sei mit Ihnen! Empfangen Sie die Zeugnisse, die Sie mündig sprechen! . . . . . .

Zum 30. Juni 1888.

Als Kaiser Wilhelm I. seine nimmermüden Augen im Alter von beinahe 91 Jahren schloss, da hatten wir für unsere trauernden Herzen das köstliche Trostwort: „Nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren.“

Wie ein klangreines, volles Glockengeläut hatte dieses reiche Leben ausgetönt in sanft erklingendem Schalle; ein fesselndes Bild in satten Farben, lag das Leben des senex imperator vor uns; selten begnadet durch Lebensdauer und Lebensglück, hatte der immer noch körper- und geistesfrische Greis sich ausgelebt; wie ein Kind über dem Spiel, so war er über seinem glorreichen Leben sanft und schmerzlos eingeschlummert, nach trüber Jugendzeit waren Zeiten hellsten Sonnenglanzes, war ein friedlich und freundlich beleuchteter Lebensabend gefolgt, aus Not und Trübsal hatte er sein Haus und dankbares Volk zur höchsten Stufe irdischer Macht emporgehoben, wie ein Baum war der Riesenbau seines Lebens in natürlicher, ununterbrochener Entwickelung gewachsen; mit Recht durfte er sich ein auserwähltes Werkzeug Gottes nennen und rückwärts blickend von sich sagen, „dass ihn am Grabesrand kein irdisch Hoffen mehr verführen kann.“

Und vorwärts schauend sah er hoffnungsvoll und froh drei nachwachsende Geschlechter als berufene Träger der von ihm erhöhten Krone erblühen. Erfolg und Erfüllung schien der Stempel seines Lebens. Da fühlte auch er die kalte Schreckenshand, die in sein fröhlich Hoffen schaudernd griff. Ueber eine Lebenshoffnung, die beste eines Vaters, dem Sohne die Frucht und Fortsetzung eigener Lebensarbeit zu hinterlassen, hatte sich ein schwerer, düsterer Schatten gelegt.

Der einzige, über alles geliebte Sohn und Thronerbe war so krank; fast schon ein Jahr lang suchte er Heilung in der Ferne; gesprengt und zerrissen war der grosse, innig geschlossene Kreis der kaiserlichen Familie, das anmutige Bild und herzerfreuende Vorbild für sein Volk, immer trüber lauteten die Nachrichten über das schleichende Uebel und seine verheerenden Folgen; ja, „des armen Vaters Herz muss stückweis brechen“; mit schwerem Seufzen über diese erschütterte beste Hoffnung war Kaiser Wilhelm zur Grabesruhe einge-

schlummert; es war, als wollte ihm die gnädige, barmherzige Hand Gottes die Augen schliessen, ehe diese Hoffnung ganz zusammenbrach, als wollte sie ihm den Anblick der grausen Qualen ersparen, die des Sohnes harrten. Gott rief ihn heim!

„Ehrwürdig Haupt, du schienst gefeit
Vor Herbsteswelken, Wintersterben,
Da brach dein starkes Herz in Leid
Um deines Thrones teuren Erben.“ —

Wir Ueberlebenden sind Zeugen geworden der unsagbaren Leiden, gegen welche der Arme standhaft und ergeben, in heldenhafter Tapferkeit und stiller Demut ankämpfte; 4 Monate lang musste er Tag um Tag dem Tode das Leben abringen, bis er ausgerungen hatte, den Rest seiner Kräfte musste er teilen zwischen Herrscherpflicht und Todeskampf — fürwahr ein erschütterndes Los, ein tragisches Geschick! Am 15. Juni hatte der Königliche Dulder den schweren Kampf vollendet; todeskrank hatte er noch wenige Tage vorher sich in das Haus seiner Geburt, des stillen Familienglückes, geflüchtet, um dort zu sterben; der vor Jahresfrist noch grünende Baum war mit seinem hochragenden Wipfel in den Staub der Erde gesunken. Wie die Totenglocke noch täglich Schmerz und Trauer im Herzen weckt, so tönt in dem grossen Trauerhause der Welt unersättlich die Totenklage bei Fürsten und Völkern in warm empfundenen, ergreifenden Nachrufen und Dichtungen. Auch ihr, meine lieben Schüler, habt heute zu unserer Gedächtnisfeier den dichterischen Ausdruck der Trauer Eurer Lehrer zum Vortrag bringen dürfen. — Es ist, als könnte der herzzerreissende Schmerz nicht zur Ruhe kommen, als könnte die brennende Wunde sich nicht schliessen, die der Tod gerissen. So geht es dem armen Menschen, wenn er in's Herz getroffen wird, und wenn diesem das beste Herzblut, die Hoffnung, zu entströmen scheint. Und ein Bild der Hoffnung war Kaiser Friedrich, die Hoffnung seines Vaters und der Seinen, die Hoffnung seines und des deutschen Volkes, und selbst voll frohen, gläubigen Hoffens. Das wollen wir zu unserer Aufrichtung in schwerer Trübsal heute liebend betrachten, und dabei des Rückert'schen Ausspruchs gedenken:

„Hoffnung auf Hoffnung geht zu Scheiter,
Aber das Herz hofft immer weiter,
Wie sich Wog' über Woge bricht. —
Aber das Meer erschöpft sich nicht.“ —

Galt doch schon sein Geburtstag, der 18. Oktober, als Erinnerungstag der Völkerschlacht bei Leipzig als ein Tag von guter Vorbedeutung; da sich die Hoffnung, dass er dereinst für den Thron Preussens bestimmt sein würde, sehr bald an seine Person anschloss, so galt es, ihn geistig und körperlich für den künftigen Herrscherberuf vorzubereiten. Wir wissen, wie der Vaterbruder, der hochsinnige König Friedrich Wilhelm IV., und die Eltern wetteiferten, die bedeutendsten Männer des Schwertes, der Wissenschaft und Kirche, die Moltke, Curtius, Duncker und Godet, zu seiner geistigen Ausbildung heranzuziehen. Selbst dafür sorgte die zartsinnige, geistvolle Mutter, dass dem Fürstensohne der Umgang mit einem wahren Jugendfreunde nicht fehlte. Auf die Festigung des Willens und seine Charakterstärke hatte das Vorbild strengster Pflichttreue im Vater den sichersten Einfluss. So wurde nichts an einer allseitigen, den ganzen Menschen umfassenden Bildung versäumt. — „Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein, sie umflattert den fröhlichen Knaben.“ Nach einer solchen geistigen Aussaat, die auf fruchtbaren Boden fiel, — denn er besass nach dem Ausspruche eines Moltke das Talent aller Hohenzollern, ein enormes Gedächtnis für Personen und Verhältnisse und eine besondere Leichtigkeit von jedem zu lernen — durfte der Vater bei des Sohnes Eintritt in die beste preussische Schule, die Armee, die Hoffnung aussprechen, dass der Jüngling Gehorsam lernen werde, um seiner Armee Ehre zu machen, und hinzufügen: „Dafür bürgt mir der Geist, den Gott in ihn gelegt hat,“ durften ihm die Bürger seiner Residenz beim Uebergange auf die Hochschule zum Beginne seiner Volljährigkeit hoffnungsvoll zurufen: „Zur Weisheit erzogen, wollen Sie tiefer und länger noch die Lehren des Rechtes der Fürsten und Völker, die strengen Lehren der Geschichte, die festigenden Lehren dessen vernehmen, was unvergänglich, wahr und gut ist.“

Den Lehrjahren folgten lange bis in das spätere Mannesalter fortgesetzte Wanderjahre; keiner der preussischen Prinzen ist so viel und so schnell gereist; es giebt fast kein

Land Europas, das er nicht, und zwar wiederholt, gesehen; bis ins heilige Land, den Suezkanal, nach Tunis und bis zu den Katarakten des Nil führte ihn die Pflicht, oder trieb ihn das Verlangen nach neuen gewaltigen Eindrücken. Aber bei aller Weite des Erziehungsplanes und des Bildungsganges wurde weder der einfache Kern jeder gesunden Erziehung aus dem Auge gelassen, noch ging ihm selbst, so weit Kopf und Herz ihm auch wurden, der Sinn für die beste Frucht jeder Erziehung verloren, für den scheinbar engen Grundsatz: Alles für das Glück des eigenen Hauses und Landes.

Die trauten Tage von Paretz schienen wieder aufzuleben in dem Familienglück seines Hauses, in dessen gemütvolle Einfachheit jedermann hineinblicken durfte. Wie verlockend es auch ist, dort selber wieder mitzulauschen, so begnügen wir uns doch heute mit wenigen Strichen, um zu zeigen, wie er auch hier der herzgewinnende, hoffnungsvolle Mittelpunkt als Sohn, Gatte und Vater war. — Soll doch erst kürzlich seine hohe Gemahlin und treue Pflegerin der weinenden Mutter zugerufen haben: „Keine Mutter besass solchen Sohn". Stolz und glücklich nennt sie sich noch heute nach 30jähriger Ehe seine Frau. Wie er als Vater mit seinen Kindern gelebt, so ruht er nach seinem Wunsche, schmerzlich beweint von den Hinterbliebenen, neben seinen Söhnchen Siegismund und Waldemar in der Friedenskirche zu Potsdam, und über sein Grab hinaus ist das edle Vorbild der innigst geliebten Grosseltern und Eltern der Leitstern für das Leben unseres jetzt regierenden Kaisers und Königs geworden.

Ganz besonders aber durfte der kaiserliche Vater ihn seine Hoffnung nennen. Mehr als 56 Jahre hatte dieser Sohn nur im Dienst seines Vaters, im Geiste seiner Eltern mit ehrfürchtiger Zurückhaltung gelebt, seinen schönsten Erdenlohn in der Ehre des Vaters gefunden, nie in der eigenen. Dank und Anerkennung des Vaters war dem Sohne der höchste Preis, Vaterfreude jenem der Kern des eigenen Lebens. Wie musste des Sohnes Herz höher schlagen vor Freude über den Wandel der Dinge, da der vom Volke einst verkannte Vater, in aller Herzen festgewurzelt, Preussen und Deutschland zu neuen Ehren zu führen verhiess! Musste er da nicht, einem Siegfried an männlicher Kraftfülle und Schönheit gleich geworden, dem Vater voran auf die Schlachtfelder Schleswigs, Böhmens, Frankreichs eilen, und dort seines Schwertes Klinge tapfer zu seines Hauses Ehre schwingen? Da reifte ob der herrlichen Kriegsthaten des Sohnes und seiner Feldherrngrösse des Vaters Hoffnung zum gerechten Vaterstolz aus. „Was ein Vaterherz dabei empfindet," so schreibt er ihm bei der Ernennung zum Feldmarschall nach dem Falle von Metz, „dass ich dir auf solche Art meinen und des Vaterlandes Dank aussprechen kann und muss, bedarf keiner Worte." Froh bewegt ist der Vater, dass er als König gegen seinen Sohn gerecht sein darf. Dieses Wort Kaiser Wilhelms wird in der Geschichte dereinst ein Heldendenkmal für den Sohn werden. Wie man den Geistes- und Dichterfürsten, Schiller und Goethe, ein gemeinsames Denkmal gesetzt hat, um zu bezeichnen, dass ihre Verbrüderung Deutschland zur geistigen Blüte gebracht hat, so werden Kaiser Wilhelm und sein Sohn eng verbrüdert vor unserer dankbaren Erinnerung stehen bleiben als die beiden Männer in ihrer sich ergänzenden Eigenart, denen Deutschland seine nationale Wiedergeburt verdankt. — Er hatte Deutschlands Krone auf dem Schlachtfelde miterkämpft, wie er es einst seinen Oheim hatte fordern hören, er hatte die Hoffnung seiner erlauchten Mutter, er werde die Liebe zum Vaterlande, in der sie ihn erzogen, bewähren, glänzend im Kriege erfüllt. Wie er als erster Unterthan im Königsschloss zu Versailles dem ersten deutschen Kaiser knieend huldigte, so war er auch bei der nun folgenden friedlichen Schöpfung, dem Aufbau des Reiches, nicht nur kraft dienstlichen Auftrags pflichtgemäss, sondern aus freiem Antriebe unermüdlich thätig. Schon durch seine Vertrauen und Begeisterung weckende Persönlichkeit war er die spes patriae im besten Sinne des Wortes, der nächste Nachfolger an der Kaiserkrone, von dem man voll Vertrauen auf die bereits erprobte Tüchtigkeit, auf den bewiesenen Kriegsmut, auf seine Teilnahme an den höchsten und besten Bestrebungen hoffen durfte, er werde ein „Mehrer des deutschen Reiches sein, nicht so an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung". Man spricht von einem Zauber der Persönlichkeit. Nun wohl! Diesem ist es zu danken, dass aus der Waffenbrüderschaft der Süddeutschen mit den Norddeutschen eine Herzensbrüderschaft erblühte, wo, wie er selbst als

Kronprinz es in Heidelberg so schön bezeichnet hat, „der Sohn des Nordens den Sohn des Südens als Bruder lieben lernte und den schönen Glauben der Volksgemeinschaft ausbreiten half, der unser Hort und unsere Stärke ist“. Und wie im Vaterlande, so jubelte man ihm in Petersburg und Rom, in London und Madrid in heller Freude entgegen, weil man in ihm die Verkörperung deutschen Wesens erblickte. So war der deutsche Kronprinz nicht bloss des Landes Hoffnung, sondern auch Deutschlands Stolz geworden. —

Aber auch er war voll Hoffnung für Deutschlands Zukunft. Von der begeisterten Liebe aller getragen, glaubte er unerschütterlich fest an den guten Geist seines Volkes; selbst da, wo er für den armen Vater einzutreten hatte, auf dessen geheiligte Person mörderische Angriffe gewagt worden waren, war aus seinem milden, reinen Herzen das Vertrauen zu dem gesunden Kern des Volkes und die Hoffnung nicht gewichen, dass es gelingen werde, den irre geleiteten Teil der Bevölkerung zu Recht und Pflicht, zu Sitte und Autorität zurückzuführen. Mit Dank zu Gott sah er erfüllt, was er in Jugendträumen mit seinem Schwager erhofft; waffengewaltig und gedankenschwer sollte das deutsche Volk bleiben, der Nachwuchs stark an echtem deutschen Sinne sein, um in Eintracht, in Gottesfurcht und im Geiste schöner Menschlichkeit das angefangene Werk zu vollenden. Immer und immer wieder nennt er seine Zeit die glücklichste Deutschlands. Auf der Höhe seines Hoffens stand der Kronprinz; hoffnungsstark und frohbegeistert sah er in die Zukunft; mit goldenen Worten mahnte er die studierende Jugend, in Wissenschaft und Leben festzuhalten an geistiger Zucht, an Förderung des Brudersinnes unter den Grossen. — Gott hatte es anders mit ihm beschlossen. Hoffnung auf Hoffnung ging zu Scheiter. Aber das Herz hofft immer weiter, und half ihm das schwere Kreuz seiner Krankheit tragen, bis es vollbracht war. Der Mund, dessen beredtem Worte man so gern gelauscht, war bereits verstummt, ehe er sich geschlossen. Da erhält er am 9. März die Nachricht, dass ihm der Thron seiner Väter zugefallen sei. — Kaiser Wilhelm war nicht mehr. „Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe, die der Mensch, der flüchtige Sohn der Stunde aufbaut auf dem betrüglichen Grunde“! Doch noch fühlte Kaiser Friedrich die Kraft, dem Rufe der Pflicht zu folgen. Ungeachtet der Lebensgefahr eilt er voll Gottesvertrauens in die Heimat, um schon sterbend die Fahne, die dem todesmüden Arm des Vaters entfallen war, hochzuhalten und den Thron seiner Väter zu besteigen; unsäglich leidend, ohne zu klagen, gönnt er sich nicht Ruhe und Rast, stündlich seine Hoheit und Milde, seine Geistesgrösse und Herzensreinheit seinem Volke zu offenbaren. — Keine Meisterjahre waren ihm beschieden! — Uns werden die Worte Seines Erlasses an den Reichskanzler, welche unseren Beruf angehen, immer bedeutungsvoll bleiben: „Mit den sozialen Fragen enge verbunden erachte ich die der Erziehung der heranwachsenden Jugend zugewandte Pflege. Muss einerseits eine höhere Bildung immer weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden, so ist es doch zu vermeiden, dass durch Halbbildung ernste Gefahren geschaffen, dass Lebensansprüche geweckt werden, denen die wirthschaftlichen Kräfte der Nation nicht genügen können, oder dass durch einseitige Erstrebung vermehrten Wissens die erziehliche Aufgabe unberücksichtigt bleibe. Nur ein auf der gesunden Grundlage von Gottesfurcht in einfacher Sitte aufwachsendes Geschlecht wird hinreichend Widerstandskraft besitzen, die Gefahren zu überwinden, welche in einer Zeit rascher wirthschaftlicher Bewegung durch die Beispiele hochgesteigerter Lebensführung einzelner für die Gesamtheit erwachsen.“

Unverwelkliche Herzensblätter aus dem Lebensbuche der königlichen Dulderin werden die Briefe der Königin Luise genannt; hoffnungsreich, wie sie, hat der königliche Dulder Trost, Kraft, Mut und Heiterkeit in der Hoffnung gefunden; furchtlos und beharrlich seinem Wahlspruche gemäss hat auch er an sich erfahren, dass wir nur durch Stillesein und Hoffen stark werden. Seinem Volke aber hat der Kaiser in seinem Andenken ein gewaltiges sittliches Vermächtnis hinterlassen; das Andenken an seine Thaten wird ermuntern, ermutigen, begeistern in Zeiten der Trübsal, das Andenken an seine Leiden und sein Sterben uns demütigen unter die gewaltige Hand Gottes.

Aber das Herz hofft immer weiter,
Wie sich Wog' über Woge bricht —
Aber das Meer erschöpft sich nicht.

Die Hoffnung des Vaterlandes haben wir begraben, die Hoffnung auf dem Throne ist wieder erstanden.

Schon hat die junge starke Hand des Sohnes das Reichspanier ergriffen, Worte und Thaten zeigen schon jetzt, dass ihn der Geist seiner beiden grossen Vorfahren leitet; auch Kaiser Wilhelm II. sieht seine beste Ehre darin, Grossvater und Vater ehren zu dürfen, ihrem Andenken gilt sein erstes Wort frischquellenden Schmerzes.

Schon haben sich die deutschen Fürsten in hochherzigem Entschlusse um seinen kaiserlichen Thron geschart, gleichsam, um von neuem das Reich zu gründen, das in wenigen Monaten zweimal verwaist war, und den Bund der Treue zu erneuern

Scharen auch wir uns einmütig um den Thron unseres erlauchten Kaisers und Herrn; geloben wir ihm die Liebe und Dankbarkeit, die unser Herz für seinen edlen Vater erfüllt hat, zeigen wir, dass wir unter seiner Führung nur Gott fürchten, sonst nichts auf der Welt.

So vereinigen Sie sich mit mir in dem Rufe:

„Gott segne den Kaiser!
„Gott schütze das Vaterland!“



Zum 30. Juni 1888.

Vom Oberlehrer Professor Leonhard Schmidt.

San Remo.

Schwarz Gewölk umzieht der sonnighellen
Riviera hohe Berggelände,
Düster rollt die Brandung ihre Wellen
Gegen das Gestein der Felsenwände.

Oben, wo die hohen Pinien ragen,
Weilt der deutsche Kaisersohn, der kranke,
Unten bricht die Flut mit lauten Klagen
Sich an unbeugsamer Felsenschranke.

Und es rauschen schwermutsvoll die Wogen:
„Kaisersohn, was ist aus Dir geworden!
Todessiech bist Du zu uns gezogen,
Flüchtend vor der Heimat rauhem Norden.

Weisst Du, wie Dein Schiff vor wenig Jahren
Wir im Hafen Genuas geschaukelt?
Laut umjauchzt bist Du hinausgefahren
In der Sonne Glanz, vom Glück umgaukelt.

Ganz ein Held, wie ihn die Sage dichtet,
Standest Du an Deines Schiffes Rande,
Stolz den mächt'gen Wuchs emporgerichtet,
Freundlich blickend nach dem nahen Lande.

Wie muss Dich Dein Volk umjubelt haben,
Wenn Du es zu Kampf und Siege führtest
Oder mit dem Zauber Deiner Gaben
An die Herzen herzgewinnend rührtest!

Tückisch von des Todes Pfeil getroffen,
Ach, dem Siegfried gleich, dem herrlich schönen,
Siehst Du jäh verdunkelt all Dein Hoffen,
Hoffnungsvollster von Alldeutschlands Söhnen.

Könnte Heilung unser Hauch Dir bringen,
Wenn in feuchtem Wind wir flutend schwellen!
Doch Verhängtes lässt sich nicht bezwingen,
Gleich dem Fels, vor dem wir hier zerschellen.

Wenig Wochen nur — und Du wirst steigen
Auf den Thron, wo Deine Väter sassen;
Wenig Monde — und Dein Haupt wird neigen
Sich im Tod nach Leiden ohne Massen.

Kaisersohn, Du hast es allen Herzen,
Glaub', es, allen angethan für immer!
O wie freundlich in der Nacht der Schmerzen
Blickt noch Deiner Augen blauer Schimmer,

Blickt aus blauen Augen jene Güte,
Die sich sehnt, dass aus der Zeiten Schosse
Sich erschliesse echter Menschheit Blüte,
Fried' und Freude, alles Edle, Grosse.

Warum hat das Nied're Kraft und Dauer
Und das Edelste muss so vergehen
In des Elends jammervollem Schauer
Trotz Gebet und tausendfachem Flehen?"

„Warum?" Also murmeln dumpf die Fluten
Unten an der Klippe hartem Saume;
Oben, nah' dem Kaisersohn, dem guten,
Rauschet Antwort aus dem Pinienbaume:

„Nicht geziemt's mit frevler Hand zu pochen
An des Lebens rätselhafte Schranken;
Noch kein Geist hat jemals sie durchbrochen
Mit dem Donnerkeile der Gedanken.

Ohne Murren gilt es still zu halten
Gottes unerforschlich harten Schlägen,
Der im Leid lässt seine Liebe walten,
In der Liebe heiligenden Segen.

Kaisersohn, Dein Gott ist jetzt Dir nahe,
Näher als in hellsten Glückes Sonne,
Dass Dein Herz nun Seinen Trost empfahe,
Bessern Trost als jede Erdenwonne.

Trügerisch ist dieser Erde Schimmer,
Und wer ihm vertraut, ist bald verlassen;
Gottes Friede bleibt und lässet nimmer
Seiner Sterne Licht im Leid erblassen."

Rauschend raunt es in den hohen Zweigen,
Schon ertönt der Wolken donnernd Grollen,
Sturmbewegt sich Stamm und Wipfel neigen,
Unten wild empört die Fluten rollen.



Zum 30. Juni 1888.

Vom Oberlehrer Dr. Eduard Belling.

Auf Kaiser Friedrich.

Zu Deinem Vater bis Du heimgegangen,
Er zog dich nach, den heissgeliebten Sohn;
Es stand nach Dir sein sehnlichstes Verlangen;
„Mein Fritz!" war seiner Lippen letzter Ton.

Wie Ihr im Leben innigst einst verbunden
Des deutschen Vaterlandes Macht geeint,
So seid in einem Jahr Ihr uns entschwunden,
Von allen tief betrauert und beweint.

Zu früh bist, Kaiser Friedrich, Du gestorben,
O Held voll schöner, edler Männlichkeit!
Wie viele Liebe hast Du Dir erworben!
Wir träumten eine schöne, goldene Zeit. — —

Dir ist das grosse, schwere Werk gelungen,
Du hast besiegt den Hass, den alten Feind.
Durch Deine Liebe hast Du ihn bezwungen,
Des Nordens und des Südens Herz vereint.

Aus blauen Augen sprach des Herzens Milde,
Und wen Du angeschaut, er war beglückt.
Es hob das Herz sich bei dem hehren Bilde,
Zu dem mit Liebe selbst der Feind geblickt.

Du warst nicht nur ein kühner Held im Kriege,
Du schenktest auch den Musen Deine Gunst;
Dich schmückt der ew'ge Lorbeer grosser Siege,
Dich rühmt und feiert stets die deutsche Kunst.

Dem Frieden wolltst Du weihen Deine Tage,
Was gut und edel, wolltest Du erhöhn;
Drum tönt um Dich jetzt uns're bange Klage.
Zu kurz, ach! war Dein Traum so hold und schön.

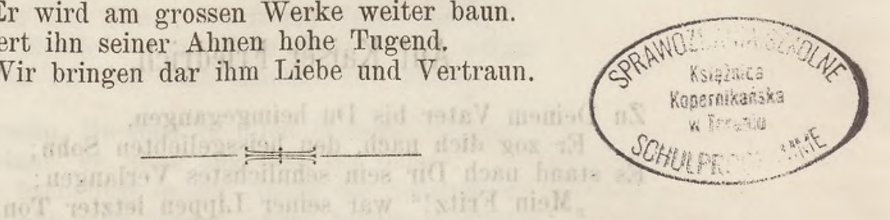
Als Dir im Süd' der Ruf der Pflicht erklungen,
Du folgtest ihm trotz grimmen Winters Wut.
Ein Held hast Du mit Deinem Schmerz gerungen,
Im Leid bewährt den hohen Duldermut.

Die hohe, stolze Eiche ist gefallen,
Von einem tückschen Wurme früh zernagt.
Drum wehmutsvolle Lieder rings erschallen,
Und jedes deutsche Herze weint und klagt.

Doch ob Du kurze Zeit auch nur gewaltet,
Wir werden Dir ein treu Gedächtnis weihn.
Dein schönes Heldenbild uns nie veraltet,
Du wirst im deutschen Sang unsterblich sein.

Und musstest Du, o Held, auch früh erblassen,
Nachdem Du kaum geschmückt den Kaiserthron,
Du hast doch einen Trost uns hinterlassen:
Das ist Dein echter Hohenzollern-Sohn.

Es lebt in ihm die frische Kraft der Jugend:
Er wird am grossen Werke weiter baun.
Es ziert ihn seiner Ahnen hohe Tugend.
Wir bringen dar ihm Liebe und Vertraun.



Zur Vorgeschichte des Königlichen Gymnasiums zu Bromberg.

Als im Jahre 1815 die Errichtung eines Gymnasiums in Bromberg in Aussicht genommen wurde, wollte einer der Regierungs-Kommissarien, Assessor v. Zawadski, bis auf die Epoche der Auflösung des Jesuiter-Kollegiums zurückgehen und den Zustand des Instituts von 1775 an, als dem Jahre, wo in Bromberg die Jesuiterschule in ein sogenanntes katholisches Gymnasium verwandelt wurde, darstellen. Indessen fand er keine Akten darüber bei der Königlichen Regierung, die Anstalt selbst besass kein Archiv, da nach der schriftlich abgegebenen Erklärung sie die Franzosen zum Ofenheizen verbraucht hatten. So schrieb Breda in seiner Geschichte des Bromberger Gymnasiums (Jubelprogr. 1867 p. 5.) Hiernach war, so schien es, alles Suchen nach dem friedericianischen Gymnasium*) hierselbst, vergeblich. Da hat sich vor einigen Wochen durch einen glücklichen Zufall beim Aufnehmen alter Akten auf dem Boden des hiesigen Rathauses ein aus wenigen Bogen bestehendes Aktenstück des hiesigen Magistrats gefunden, das vom Herrn Stadtrat Franke mir zur Benutzung übergeben worden ist. Die Blätter enthalten einen kleinen, aber immerhin der Veröffentlichung werten Beitrag zur Vorgeschichte des hiesigen Gymnasiums. Der Umschlagbogen des Aktenheftes führt die Aufschrift: Repert. fol. 52, No. 9 Acta betreffend die Einrichtung eines Gymnasii aus dem hiesigen Jesuiter-Kollegium, angefangen den 21. Juni 1781 Litt. S. XL IV. Die unter diesem Datum präsentierte Kabinetsordre, welche, in deutscher Kursivschrift gedruckt, das erste Blatt bildet, hat folgenden Wortlaut:

> Von Gottes Gnaden Friedrich König von Preussen. Unsern gnädigen Gruss zuvor! Ehrenwerthe liebe Getreue! Es hat Uns nicht anders wie zu Unserm äussersten Missfallen gereichen können, dass ohnerachtet Unserer unermüdeten Sorgfalt, nützliche Erziehungs-Anstalten zur Ausbildung der Jugend anlegen zu lassen, die Katholischen Einsaassen der hiesigen Provinz bis jetzt noch sehr wenig Gebrauch von denen ihnen dargebotenen Gelegenheiten für Erziehung ihrer Kinder gemacht haben. Da Wir nun durchaus eine solche Vernachlässigung nicht länger dulden können, so habt ihr bey eigener Verantwortung darauf zu sehen, dass alle Eltern, Verwandten und Vormünder ihre Kinder und Pflegbefohlne ohne Unterschied zur Schule halten, und solchergestalt zu nützlichen und brauchbaren Bürgern erziehen. Den bemitteltern Einwohnern habt

*) Holsche, Netzedistrikt, Königsberg 1793. Graf Lippe-Weissenfeld, Westpreussen unter Friedrich d. Gr. Thorn 1866, S. 82. Paulsen, Gesch. des gel. Unt. p. 281 u. a.

ihr zu diesem Behuf vorzüglich die in jedem District nunmehro etablirte Jesuiter-Gymnasia deren Einrichtung wegen Wir auch das anliegende Reglement zu fertigen, zu empfehlen, und wird es Uns zu einem gnädigen Wohlgefallen gereichen, wann ihr darin reüssiert, ihnen dieses Institut annehmlich zu machen. Ihr habt übrigens binnen 6 Wochen nicht nur von dem Eingang dieses Befehls, sondern auch von dem Erfolg eurer Bemühung zu berichten. Wir sind euch mit Gnaden gewogen.

Marienwerder, den 1ten Juny 1781.

Seiner Königl. Majestät von Preussen

zu Dero Westpreussischen Regierung verordnete Präsident und Räthe.

An den Magistrat zu Bromberg.

Das Datum 1. Juny ist mit Tinte geschrieben, unter Juny, scheint es, war etwas vorgedruckt. Unterschrieben ist dieser Königl. Befehl vom Gr. v. Finkenstein (damaligem Präsidenten der Westpreussischen Regierung in Marienwerder). Das noch erhaltene Siegel trägt um den Preussischen Adler im Wappenschilde die Umschrift: Königl. Westpreussische Regierung. Das betr. Reglement, welches nicht mehr beiliegt, war zweifellos das auch in den Publikationen aus den Königlich Preussischen Staatsarchiven Bd. 24 M. Lehmann, Preussen und die katholische Kirche seit 1640, fünfter Teil, Leipzig, Hirzel 1885 p. 433 No. 571 auszüglich mitgetheilte: „Allgemeine Reglement für die in Westpreussen statt der ehemaligen Jesuiter-Collegien etablirte katholische Gymnasien“, entworfen vom Coadjutor Grafen von Hohenzollern, dessen Genehmigung durch C.-O. vom 5. März 1781 erfolgt war, und das nun von dem genannten Grafen von Finkenstein und dem Kammerdirektor v. Korckwitz d. d. Marienwerder, den 1. Juni 1781 durch Unterschrift vollzogen wurde.

Noch an demselben Tage, an welchem hier die Ordre präsentiert war, verfügte der Magistratsdezernent, dass ein Publikandum zu expediren, auch das hiesige Jesuiter-Collegium zu ersuchen sei, eine Specifikation von den zur Schule gehenden Lehrlingen zu überreichen, damit hieraus Magistratus überzeugt werde, ob alle Bürger ihre Kinder zur Schuhle halten.“ Wieder vom gleichen Tage datiert ist nun das Publikandum des Bürgermeisters und Rats, dessen Entwurf im ersten Teile den Befehl des Königs fast wörtlich wiedergiebt und dann offenbar im Anschlusse an das bez. Reglement fortfährt: „Den Bemittelten Einwohnern aber werden die in hiesiger Provintz als zu Schottland, Braunsberg, Graudenz, Conitz, Bromberg, Roessel, Marienburg und Crone etablirten Gimnasia und auf deren beiden ersteren die dem geistlichen Stande sich daselbst widmende katholische Jugend ihre Theologische studia absolviren und sich daher, wenn sie die gehörige Kenntniss sich erwirbt, daselbst zu Prediger-Stellen in dieser Provintz tüchtig machen kann, gantz besonders empfohlen. Dies ist das einzige Mittel, wodurch Eltern ihre Kinder Gott wohlgefällig, dem Staate nützlich und sich selbst nur einzig und allein glücklich machen können.“ — Immer noch an demselben Tage schreibt Bürgermeister und Rat: An Ein Ehrwürdiges Jesuiter-Collegium kurz und bündig: Es ist uns zu wissen gantz nothwendig, ob die hiesige Bürger ihre Kinder sämtlich gehörig zu Schule halten und ersuchen demnach hiermit gantz dienstlich, uns eine gantz accurate und zuverlässige Specification . . . des fördersamsten zu übermachen. Ein Randvermerk bei beiden Entwürfen „zur Uebersetzung“ zeigt, dass die Uebersetzung ins Polnische nötig war; ein zweiter Vermerk von geübter Schreiberhand, „mundirt den 4. August 1781,“ ist gegenüber der anfänglichen Eile des Magistrats, auf den der Königliche Befehl wie ein Alarmsignal gewirkt zu haben scheint, auffallend und bloss durch langsamen Geschäftsgang nicht erklärlich. Sollte die Reinschrift wirklich sich so verspätet haben, so hat das Jesuiter-Collegium sich ungemein beeilt, der Aufforderung nachzukommen; denn schon am 9. August schreibt es Denen Hoch- und wohledelgebohrnen, auch hoch und wohlgelahrte Herren der Königlichen Stadt Bromber Verordneten Magistrat folgende am 13. August desselben Jahres präsentirte Antwort, deren Wortlaut als ein Zeichen der in dem Collegium herrschenden deutschsprachlichen Bildung hier folgen mag:

Hoch- und Wohledelgeborne, hoch und wohlgelahrte Insonder
hochgeehrteste Herren

Euer Hochedelgebohrne Herren, zu schriftl. vom 21. Juny erlassen, und damit angedeitet eine genaue Specification aller Lehrlinge hiesiger Bürger und Vorstädter

Kinder welches wir Laut des verflossenen Jahres in der Schul gegangenen Cathalogum übermachen, dieselbe mit anschlüssen und Beharren mit aller Hochachtung

Euer Hochedelgebohren

gantz ergemste Diener
J. Anton v Gordon
Rektor.

Der catalogus liegt bei; er trägt die Unterschrift: Classes Studiosorum Civitatis Bidgostiae, führt die Schüler namentlich auf und verteilt sie auf die üblichen 5 Stufen: Rhetores 4, Poetae 2, Syntactici 2, Grammatici 3, Infimistae 2, denen wie anderweitig z. B. in Graudenz noch die Stufen Subinfimistae 3 und Proformistae 18 untergeordnet sind Im Ganzen besuchten also die Schule 30 hiesiger Bürger und Vorstädter Kinder, von denen nur etwa 4 deutschklingende Familiennamen haben. Aus dieser Zahl einheimischer Schüler, wie sie heute heissen würden, ist ein Schluss auf die Gesamtfrequenz der Schule natürlich nicht möglich, man müsste denn wie in Graudenz a. 1742 das Verhältnis der Einheimischen zu den Auswärtigen wie 1 : 6 annehmen. (Froelich, Geschichte des Graudenzer Kreises 1872, II p. 189.) Drei Tage nach Eingang verfügte zwar schon der fleissige Magistratsdezernent H., dass nach Lage der Akten ein Bericht an die Königliche Regierung zu expedieren sei; aber es findet sich nur noch der unter dem 3. September 1781 vom Bürgermeister und Rat an den König erstattete, mit unleserlichen Unterschriften versehene Bericht über das seitens der Stadtverwaltung Geschehene, der mit der Versicherung schliesst: „und werden wir von unserer Seite es zu unserer Pflicht setzen alles dasjenige zu leisten, was zum allergnädigsten Wohlgefallen Ew. Königlichen Majestät gereichet.“ Wir sind am Ende dieses Aktenstückes, aber kaum am Anfange des katholischen Gymnasiums zu Bromberg.

Ob es überhaupt zustande gekommen ist? In älteren mir zugänglichen Schriften und Büchern wird es nicht bezweifelt, während von Marienburg in der Geschichte der ehemaligen zum institutum regium litterarium gehörigen Gymnasien von Gerlach, Braunsberg Programm 1837, Lilienthal, Rössel Programm 1847 und Braun, Braunsberg 1865 ausdrücklich erklärt wird, dass das katholische Gymnasium 1781 dort nicht zustande gekommen ist. Aber Wiese, ein für die Schulgeschichte wichtiger Gewährsmann, (Das höhere Schulwesen, I p. 219) giebt wenn auch ohne Quellenangabe, (denn an der angezogenen Stelle bei Rabe, Gesetzs. I. 6 p. 514 findet sich nur die Bemerkung: „Einige dieser Gymnasien sind eingegangen“) die Erklärung ab: „Das nach dem Reglement vom 1. Juni 1781 projektirte katholische Gymnasium in Bromberg kam nicht zustande.“ Hiernach berichtet auch R. Thomaszewski, Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Conitz, Programm 1886 p. 4 A. 2, dass das Gymnasium Marienwerder, (soll offenbar Marienburg heissen, da in Marienwerder 1781 ein Jesuitenkolleg nicht bestand) wie das zu Bromberg überhaupt nicht zustande gekommen sei. Ich kann bei der Unzulänglichkeit meiner Quellen nicht widersprechen; aber auffallend ist es, dass nach derselben Schrift p. 5 Präfekt Kalohr noch 1806 nach Bromberg geht. Goldbeck, dessen Topographie 1789 erschienen ist, sagt p. 83 ausdrücklich: Das ehemalige Jesuiterkollegium, welches jetzt in ein katholisches Gymnasium verwandelt ist, an welchem 3 Lehrer stehen, ... So hatte es auch das Reglement I. 3 bestimmt, dass das hiesige Gymnasium, wie die zu Graudenz, Conitz und Roessel ausser den eigentlichen grammatischen Studien der Erlernung derer unter dem Namen Philologie überhaupt begriffenen Wissenschaften gewidmet sein solle, und im § 6 die Anzahl der Lehrer auf 2 in der grammatischen Klasse und einen in der philologischen festgesetzt.

Dass das neuerdings aufgefundene Aktenstück da abbricht, wo das Gymnasium anfangen soll, ist nicht wunderbar und gewiss nicht ein Zeichen dafür, dass das Gymnasium nicht zustande gekommen ist; denn die Acten sind Magistratsacten, und diese konnten natürlich von der Gründung oder dem Bestande der Anstalt, die als Königliches Gymnasium in Leben treten sollte, nichts enthalten. Im Jahre 1815 scheint man nach dem eingangs erwähnten Berichte hier nichts davon gewusst zu haben, dass das hiesige Jesuiten-Gymnasium überhaupt nicht zu stande gekommen wäre; sonst hätte man nicht nach Akten geforscht.

3. Absolvierte Pensen

in den M.-Coeten: Kursusjahr Michaelis 1887/88,
„ „ O.- „ „ Ostern 1888/89.

Prima M. Ordinarius: Schmidt.

1. **Religionslehre.** a) evang. 2 Std. Witting. (Lehrb.: Hollenberg, Hilfsb.; Jaspis, Katech.) 1. Sem. Römerbrief. 2. Sem. Kirchengeschichte, Bibelkunde. b) kathol. kombin. mit I O., O. II u. U. II. 2 Std. Kretschmer, seit Neuj. 89 Lenz. (Lehrb.: Dr. Königs Lehrb. f. d. kathol. Religionsunterr.) I. Dogmatik: Von Gott dem Dreieinigen, dem Schöpfer und Weltregenten. II. Kirchengeschichte: Die Schicksale der Kirche von 1517—1789; von Neujahr 89 ab: Wiederholung u. Gesch. d. inner. Verh. d. Kirche in der 5. Periode. Dogmat.: Lehre von Gott, dem Erlöser der Welt.

2. **Deutsch.** 3 Std. Belling. (Lehrb.: Rumpel, Log. u. Psychol., Hopf u. Paulsiek.) Wiederholung u. Erweiterung der Periodenbildung; aus der Poetik u. Rhetorik b. d. Lekt.; aus der Dispositionslehre (n. Deinhardt) b. d. Lekt. Disponierübungen. Referate. Aus der Litteraturgesch. n. d. Lekt.: W.: Das Leben Klopstocks, Wielands, Herders. Ausgew. Stücke a. d. Messiade u. Kl's. Oden. Oberon, Stimmen der Völker in Liedern, ausgew. Stücke aus Herders Ideen. Julius Cäsar v. Shakespeare. S.: Das Leben Lessings, Minna v. Barnhelm, Emilia Galotti, Nathan, ausgew. Stücke aus Laokoon, d. Hamburg. Dramaturgie, d. Abhdlg. u. d. Fabel; die wichtigsten Sätze aus der Logik.

   Aufsätze: 1. Fleiss und Arbeit das sind die Flügel, die führen über Strom und Hügel. 2. Heilig sei dir der Tag, doch schätze das Leben nicht höher. Als ein anderes Gut, und alle Güter sind trüglich. 3. Der Ehrgeiz eine Triebfeder zum Guten und Schlimmen. 4. Welchen Einfluss hat die geographische Lage, Gestaltung und Bodenbeschaffenheit Griechenlands auf seine Bewohner gehabt? 5. Tapferkeit beweist nicht bloss der Krieger (Klassenaufsatz). 6. Parallele zwischen Brutus und Cassius. 7. Prudens futuri temporis exitum caliginosa nocte premit deus. (Hor. III, 29). 8. Der deutsche Soldat in Minna v. Barnhelm. 9. Die Charakteristik des Menelaos (nach Homer). 10 Not ist die Wage, die des Freundes Wert erklärt. Not ist der Prüfstein auch von Deinem eignen Wert. (Abiturientenaufsatz).

3. **Latein.** 8 Std. Gramm. u. Prosa 6 Std. Schmidt. Dichter 2 Std. Director. (Lehrb.: Ellendt-Seyffert, Gramm., Süpfle, Uebungsb. 3. Theil.) W.: Cic. disp. Tuscul. lib. V. Privatl.: Livius I, II. S.: Cic. orat. Philipp. I u. II. Privatl.: Livius III u. IV. Hor. carmin. I. u. II epp. I, 1 u. 5.

   Aufsatzthemen: 1. Quid non mortalia pectora cogis auri sacra fames! 2. Romulus, ut dis carissimus, ita dignus fuit, qui a dis diligeretur. 3. Nil mortalibus arduum est; Caelum ipsum petimus stultitia, neque per nostrum patimur scelus iracunda Jovem ponere fulmina. 4. Bona externa a multis illa quidem vehementer expetuntur, sed non ea sunt, quibus vita beata compleatur. (Klassenaufs.). 5. Achilles et Alcibiades inter se conferuntur. 6. Caedes Caesaris vituperetur. 7. Qui factum est, ut Horatio res publica ab Octaviano constituta probaretur? 8. Quo jure Fortunam his verbis alloquitur Horatius: O diva, gratum quae regis Antium, praesens vel imo tollere de gradu mortale corpus, vel superbos vertere funeribus triumphos. (Klassenaufs.) 9 a) Quo jure dicit Cicero pauciores fuisse qui suas cupiditates quam qui hostium copias vincerent? (Abiturientenaufsatz). 9 b) Quorum maxime virorum opera res publica Romana bello Punico secundo sustentata est et tandem superior facta?

4. **Griechisch.** 6 Std., davon 1 Std. Gramm. 3 Std. Pros. od. Trag. Bocksch. 2 Std. Homer Guttmann. (Lehrb.: Franke, griech. Formenl., bearb. v. Bamberg, Seyffert, Hauptregeln zur griech. Synt. bearb. v. Bamberg.) Gramm.: System. Repetitionen. Lektüre: Sophocl. Antigone, priv. Herod. II. Plato, Apolog., Krito. — Iliad. 11—19 einschl.

5. **Französisch.** 2 Std. Pirscher. (Lehrb. Ploetz, Schulgramm.) 3 wöchentl. Extemp. zur Wiederh. der Gramm. Lekt.: 1. Sem. Racine: Britannicus. 2. Sem. Voltaire: Histoire de la guerre pour la succession d'Espagne livre I u. II. In jedem Sem. eine extempor. schriftliche Uebersetzung aus dem Schriftsteller

6. **Hebräisch** (facult.) 2 Std. Pirscher. (Lehrb. Seffer, Element. der hebräischen Sprache.) Formenlehre des Verbs wiederh. u. erweitert. Nominalformen. 1. Sem.: Buch Ruth und ausgewählte Psalmen. 2. Sem: Buch Jonas und Ps. 121—150. Monatlich eine Analyse.

7. **Geschichte und Geographie.** 3 Std. Im W.: Nehlipp, im S.: Schmidt II. (Lehrb. Herbst und Eckertz, hist. Hilfsb., Cauer, Geschichtstab.; Daniel, Lehrb. der Geogr.) Neuere Geschichte von 1618—1871. 2 Std. Repetition von früheren gesch. u. geogr. Klassenpensen nach Gruppen. 1 Std.

8. **Mathematik.** 4 Std. Heffter. (Lehrb. Kambly 4 Theile, Woeckel, Aufgaben; Bardey, Aufgaben; August, Logarithmen.) Planimetrie: Uebersichten und Erweiterungen mit Anwendungen auf planimetrische Aufgaben. 2 Std. Arithmetik: Kettenbrüche, diophantische Gleichungen. Combinationslehre, binomischer Lehrsatz. 1 Std. Uebungen aus der Trigonometrie, mit den Aelteren stereometrische Aufgaben. 1 Std. Corr. vierzehntägiger Klassenarbeiten.

   Aufgaben zur Entl.-Prüfung. 1. Algebra. Zwei Punkte, die auf den Schenkeln eines rechten Winkels liegen und 52 m von einander entfernt sind, beginnen gleichzeitig eine Bewegung nach dem Scheitel hin, der eine mit 5 m, der andere mit 12 m Geschwindigkeit. Nach einer Secunde sind sie 39 m von einander entfernt. Wie weit waren sie ursprünglich vom Scheitel entfernt? 2. Planimetrie. Ein Dreieck zu construieren aus a, h, und m. 3. Trigonometrie. In einem Dreieck ist gegeben c = 11, b = 9 und p—9 = 5. 4. Stereometrie. Ein eiserner an einem Ende kegelförmig zugespitzter Körper vom spez. Gewicht = 9,6 wird mit der Spitze nach unten, die Axe senkrecht gerichtet in Quecksilber (spez. Gewicht 13,56) getaucht. Wie tief sinkt er in die tragende Flüssigkeit ein, wenn die Cylinderaxe 18 cm, die Kegelaxe 6 cm beträgt?

9. **Physik.** 2 Std. Heffter. (Lehrb.: Brettner, Leitf. f. Physik.) W.: Mechanik. S.: Meteorologie.

Prima O. Ordinarius: Bocksch.

1. **Religionslehre.** a) evangel. 2 Std. Witting. (Lehrb. wie in I M.) 1. Sem. Römerbrief, Bibelkunde. 2. Sem. Glaubens- u. Sittenlehre. b) kathol. kombin. mit I M., O II. u. U II.

2. **Deutsch.** 3 Std. Wiesner. (Lehrb. und Pensum wie in I. M)

   Litteraturgesch.: Das Leben Goethes und Schillers; Lekt.: Iphigenie, Egmont; Wallenstein, Braut von Messina, die schweren Ideendichtungen. Monatl. Aufsätze. Aufsätze: 1. Die Quellen der Vaterlandsliebe. 2. Der sittliche Charakter Iphigeniens nach dem ersten Akte von Goethes Drama. 3. Der Gang der Handlung in Goethes Iphigenie. 4. Verschiebe nicht auf morgen, was du heute thun kannst! (Klassenaufsatz.) 5. Die Vorfabel in Goethes Egmont. 6. Die Namen sind in Erz und Marmorstein so wohl nicht aufbewahrt, als in des Dichters Liede. 7. Charakterbild Max Piccolominis nach dem 1. Teile von Schillers „Wallenstein". 8. Was ist von dem Spruche zu halten: vox populi vox dei? 9. Wodurch erklärt sich das Schwanken Wallensteins vor seinem Abfall? 10. Licht und Schatten im Bilde des Achill. Abitur.-Aufsatz.: Willst du dich vor Leid bewahren, so flehe zu den Unsichtbaren, dass sie zum Glück den Schmerz verleih'n! (Schiller, Ring des Polykrates.)

3. **Latein.** 8 Std. Gramm. u. Prosa 6 Std. Bocksch. Dichter 2 Std. Schmidt I. (Lehrb. wie in I. M.) Lektüre i. S. Tac. ann. I u. Anf. von II, priv. Liv. VIII mit Ausw., i. W. Cic. disp. Tusc. I u. II z. T., priv. Liv. IX. Horaz. Oden Buch 2 und 3. Episteln I, 2. II, 1. Stücke aus der ars poetica.

Aufsätze. 1. Potest ex casa magnus vir exire. 2. Fortuna plerumque eos, quos plurimis beneficiis ornavit, ad duriorem casum reservat. 3. Comparatur seditio legionum Pannonicarum cum earum legionum seditione, quae in Germania erant collocatae. 4. De expeditionibus, quas Germanicus militum seditione compressa proximo biennio in Germanorum fines fecit. (Klassen-Aufs.). 5. Rerum summa, quas Horatius carminum libri II. carmine XVI. proposuit, exponatur. 6. Plato ajebat se gratias agere naturae, primum quod homo natus esset potius quam mutum animal, deinde quod Graecus quam barbarus, postremo quod temporibus Socratis. 7. Non est ad astra mollis e terris via. 8a. Afferantur quaedam exempla eorum, qui immemores injuriae sibi a civibus illatae patriae laboranti succurrere non dubitaverunt. (Abit.-Thema.) 8b. Quid Horatius doceat carmine V. libri III. exponatur. 9. Argumentum Iliadis libri XXII.

4 **Griechisch.** 6 Std. Guttmann. 1 Std. wechselnd Gramm u. Klassenarbeiten. (Lehrb. wie in I. M.) Sommer 5 Std. Soph. Aias bis Joh., daneben Herod. V, 30—60, 5 Std. Hom. Il. XV—XIX. Winter 5 Std. Hom. Il. XX—XXIV bis Weihn. 5 Std. Demosth. de pace, in Phil. II, de reb. in Chersonn.

5. **Französisch.** 2 Std. Pirscher. (Lehrb. wie in I. M.) Gramm. wie in I. M. Lektüre: Mignet, Histoire de la révolution française. chap. VII, VIII 1. Hälfte. Wintersemester: Molière, L'Avare

6. **Hebräisch.** (facult.) 2 Std. Pirscher. (Lehrb. wie in I M.) Lektüre wie in I M. Winters. Ausgewählte Psalmen und 1. Buch Samuel. cp. 1—7, kombin. mit I. M.

7. **Geschichte und Geographie.** 3 Std. Schmidt II. (Lehrb. wie in I. M.) Geschichte Deutschlands bis 1618. 2 Std. Repetition von früheren geschichtl. und geogr. Klassenpensen nach Gruppen 1 Std.

8. **Mathematik.** 4 Std. S.: Heffter. (Lehrb. wie in I M.) Stereometrie 2 Std. Algebraische Gleichungen 2. Grades mit mehreren Unbekannten 1 Std Trigonometrische Uebungen 1 Std. Winter 4 Std. Bohn. 2 Std. Stereometrie, 1 Std. Algebra, 1 Std. Uebungsaufgaben aus der Planimetrie und Stereometrie. 14tägige Klassenarbeiten.

Aufgaben zur Entl.-Prüfung: Arithm. Es hinterlässt jemand seinem 14jährigen Sohne ein Vermögen von 9000 Mark, welches 5 Prozent trägt. Wie viel darf der Vormund auf die Erziehung des Knaben jährlich höchstens verwenden, wenn das Vermögen bis zu dessen vollendetem 24. Jahre ausreichen soll? Plan. Es ist ein Dreieck zu konstr. aus dem Verhältnisse der von einer Höhe auf einer Seite gebildeten Abschnitte der Differenz der dieser Seite anliegenden Winkel und dem Radius des umgeschriebenen Kreises. Trigon. Wie gross ist der Flächeninhalt eines Dreiecks, wenn die Summe zweier Seiten $a + b = 28,8$ Meter, der Winkel $\alpha = 67^0\ 45'$ und der Winkel $\beta = 53^0\ 27'$ ist? Stereometrie. Von einem Trapez sind gegeben die beiden parallelen Seiten $a = 19,723$ m und $c = 11,834$ m, eine der nicht parallelen Seiten $b = 12$ m und der von a und b eingeschlossene Winkel $\alpha = 30^0\ 27,93'$. Dasselbe rotiert um die Seite a; es ist der Inhalt des entstandenen Rotationskörpers zu berechnen.

9. **Physik.** 2 Std. Heffter. (Lehrb. wie in I M.) Meteorologie. Winter 2 Std. Bohn. Astronomische Geographie.

O. II. M. Ordinarius: Heffter. O. II. O. Ordinarius: Lierse.

1. **Religionslehre.** a) evangel. 2 Std. M. Schmidt I. O. Pirscher. (Lehrb. wie in I M.) Das apostolische Zeitalter und Kirchengeschichtliches aus der Zeit bis Constantin. Bibelkunde des A. und N. Testaments. Besondere Auswahl aus den Corintherbriefen. Katechism. Wiederholung von Kirchenliedern. b) kathol. kombin. mit I. u. U. II.

2. **Deutsch.** 2 Std. M. Methner. O. Lierse. (Lehrb. wie in I. M.) Les. u Disp. des Geles., Inhaltsang. a. d. Lekt., z. T. in der Form von Vorträgen. Uebungen in Dispos., kurze Uebers. über die Dichter des XII. u. XIII. Jahrh. Lektüre: Nibelungenl., Gudrunl., Herm. u. Dor., Walther v. d. Vogelw., Maria Stuart, Wilh. Tell. Ferner M.: Aus der „Gesch. des 30jähr. Krieges". O.: Schiller „Die Sendung Moses'", „die Gesetzgebung des Lykurg. und Solon". Auswendig gelernt wurden einige Sentenzen und andere Stellen aus den gelesenen Dichtungen.

Aufsätze. O. II M. 1. Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehn. 2. Welchen Spuren der älteren Gestalt der Nibelungensage begegnen wir in unserm Nibelungenliede? 3. Die wichtigsten Ereignisse des Ständekampfes in Rom. 4. Der Mensch im Kampfe mit der Natur (Klassenarbeit). 5. Der Wirt in „Hermann und Dorothea". 6. Ἄριστον ὕδωρ, (Klassenarbeit). 7. Welche Stellung nimmt Walther v. d. Vogelweide im Kampfe zwischen Kaisertum und Papsttum ein? 8. In welchem Zusammenhange mit der Handlung des Dramas steht das Auftreten der französischen Gesandten im II. Akte der „Maria Stuart"? 9. Welche Bedeutung hat die Eroberung Galliens durch Cäsar? 10. Wie entsteht der Plan zur Versammlung auf dem Rütli?

Aufsätze O. II O: 1. Alles in der Welt lässt sich ertragen, nur nicht eine Reihe von schönen Tagen (Chrie). 2. Wodurch wird Siegfrieds Tod herbeigeführt? (Klassenaufsatz). 3. Inhaltsangabe von Lysias' Rede gegen die Getreidehändler. 4. Vergleich zwischen Odyssee und Gudrunlied. 5. Durch welche Umstände erhält die Handlung in Goethes „Hermann und Dorothea" ihre Hauptwendungen? 6. Beurteilung der Neugier. 7. Auch das Unglück kann zum Segen werden. 8. Wie kam Moses zu dem Entschlusse, der Retter seines Volkes zu werden? (Kl.-Aufs.). 9. Gang der Handlung in Schillers „Maria Stuart". 10. In welcher Beziehung stehen zu einander die Worte aus Schillers „Maria Stuart": „Ist Leben doch des Lebens höchstes Gut; ein Rasender, der es umsonst verschleudert", und: „Das Leben ist das einz'ge Gut des Schlechten".

3. **Latein.** 8 Std. M. Witting. O. Lierse. Lehrbuch Ellendt-Seyffert, Gramm. Süpfle Aufg. II. Gramm. u. Uebungen 2 Std., Prosa 4 Std., Dichter 2 Std. Gramm.: Abschluss u. Repetition der Syntax in Ausw. Stilistisches in Ausw. u. Nachbildung von Mustersätzen u. Perioden. Uebungen: Mündl. Uebers. aus Süpfle Retrovert. v. lat. Inhaltsang. Korrekt.: 4 narrat. als Klassenarbeit, jährl. 3wöch. 2 Extemp., monatl. ein Exercit. M. Lektüre: Winter: Liv. lib. 22, priv. Caes. b. c. lib. 1, 1—40. Verg. lib. I. Sommer: Cic. p. Mil., p. Lig., pr. Liv. lib. 23, 1—30. Verg. lib. II. Narrat.: 1 Quomodo pugna ad Trasumenum nuntiata Romanorum animi commoti fuerint, narratur. 2. Minucii magistri equitum cum Fabio dictatore contentio. 3. Quibus causis Cicero Miloni a Clodio insidias factas esse probaverit, exponitur. 4. Ciceronis pro Ligario orationis argumentum. O. Lekt. Sommer. Liv. XXVI, cap. 7 ff. Verg. Aen. V. Priv. Caes. bell. civ. III, 23—99. Winter. Cic. in Verr. lib. IV. Vergl. Aen. VII, 1—600. IX, 1—449, Priv. Liv. 27 (Ausw.) Extemporieren aus Caes. Narrat. 1. Quo loco res Romanae anno a. Chr. n. 211 fuerint. 2. Legati Siculi et Campani anno 210 Romam missi quid a senatu impetraverint. 3. Quae necessitudo Verri cum Mamertinis fuerit. 4. De religione Cereris Hennensis a C. Verre violata.

4. **Griechisch.** 7 Std. M. und O. Roeder. (Lehrb. wie in I. M.) Grammatik 2, Prosa 3, Homer 2 St. Grammatik: Pronomen relat. und Attraction, Tempus- und Moduslehre, Lehre vom Inf. u. Particip, Negationen, Partikeln; nebenher Wiederholung der Formenlehre. Wöchentl. 1. Extemp., dafür in jeder dritten Woche 1 revidiertes Klassenextemporale oder Scriptum. Lektüre in M.: Winter Lysias 12 und 32. Rede, Homer Od. 13—17 in festges. Auswahl; im Sommer Hom. Hell. VI., Hom. Od. 19—23 in festges. Ausw.; in jedem Semester wurden ungefähr 20 Verse memoriert. O. II. O. Lekt. im Sommer Lys. 13. u. 22. Rede; im Winter Hell. V. Hom. Sommer Od. 13—17 in festges. Auswahl, Winter Od. 19—24 in festges. Auswahl.

5. **Französisch.** 2 Std. M. u. O. Wiesner. (Lehrb. wie in I. M.) 1 Std. Grammatik: Artikel, Adjektiv, Adverb, Pronomen, Ploetz Lect. 58 bis Ende; alle 14 Tage 1 Extemporale. 1 Std. M. Lektüre: Mignet, vie de Franclin, Kap. 10 u 11. O. Thiers, Bonaparte en Egypte, Kap. 7—11.

6. **Hebräisch** (facult.) combin. mit U. II. 2 Std. Pirscher. (Lehrb. wie in I M.) Lese- u. Schreibübungen, Formenlehre des Verbs und zum Teil des Nomens. Uebungsstücke aus Seffer. Monatlich 1 Extemp.

7. **Geschichte und Geographie.** 3 Std. M.: Methner. O.: Sommer: Meyer, Winter: Wandelt. (Lehrb. wie in I M.) Röm. Gesch. bis 476 n. Chr. Zahlen nach Cauers Tab. 2 Std. Wiederholung des gesch. u. geogr. Pensums der O. III abwechs. 1 Std.

8. **Mathematik**. 4 Std. M.: Heffter. O.: Sommer: Heffter, Winter: Bohn. (Lehrb. wie in I M.) Kambly Planimetrie 115, 119, 120. Aufgaben aus der rechnenden Geometrie. — Ebene Trigonometrie. (K. feste Auswahl.) Planimetr. Aufgaben a. Wöckel Abschn. IV. Arithmetik: Quadratische Gleichungen mit 1 Unbekannten (gelegentlich imaginäre Wurzeln). Arithmetische und geometr. Progressionen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Corr. dreiwöchentliche Klassenarbeiten.

9. **Physik**. 2 Std. M.: Winter: Heffter, Sommer: Balzer. O.: Bohn. (Lehrb. wie in I M.) W.: Magnetismus, Reibungs- und Berührungselektricität. S.: Galvanismus u. Akustik.

U. II. M. Ordinarius: Witting. U. II. O. Ordinarius: Belling.

1. **Religionslehre**. a) evang. 2 Std. M.: Lierse, O.: Bocksch. (Lehrb wie in I M.) Sommer: Leben Jesu nach Matth. u. Luc. Winter: Brief Pauli an die Phil. Wiederh. des Katech., der Sprüche und einiger Lieder. b) kathol. combin. mit I.

2. **Deutsch**. 2 Std. M.: Schmidt II. O.: Sommer: Belling, Winter: Ehrenthal. (Lehrb. Hopf u. Pauls. für II, Schwartz, Leitf. f. d. deutschen Unterricht.) Gelesen: Schillers Gedichte, Herders Cid, Goethes Götz von Berlichingen. Versmasse, Allit., Asson. an den Dichtungen erläutert. Gramm. Wiederh. Synonym. in Ausw.

Aufsätze: No. 2, 4, 7, 9 Klassenaufsätze. 1. Die Vorboten des Winters. 2. Hannos Rede im karthagischen Senat (Freie Uebertragung von Livius, lib. XXI, cap. 10). 3. Es ist nicht alles Gold, was glänzt (Chrie). 4. Cid vor Zamora (nach Herders Dichtung, Romanze 26—33). 5. Wodurch erlangte Sparta die Hegemonie über den Peloponnes? 6. Winters Abschied. 7. Sommerabend, nächtliches Gewitter und Feuersbrunst (eine Schilderung im Anschluss an Schillers „Lied von der Glocke"). 8. Die Bedeutung der olympischen Spiele für das griechische Volk. 9. Die Sommerferien des Jahres 1888 (Brief an einen Freund). 10. Götz von Berlichingen, ein echter deutscher Rittersmann.

O: No. 2, 5, 7, 9 sind Klassenaufsätze. 1. Gutta cavat lapidem non vi, sed semper cadendo. 2. Die Eroberung und Bestrafung Capuas. 3. Schwert und Zunge. 4. Der Lenz und seine Gäste. 5. Wie zeigt sich Cid unter Alfons dem Tapfern? 6. Der Glockenguss (nach Schillers Glocke). 7. Die Handlung im Prologe zu Schillers Jungfrau v. Orleans. 8. Jeder ist seines Glückes Schmied. 9. Denn die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand. 10. Ueber den Ursprung der Freundschaft (freie Uebertragung nach Cicero Laelius 8 und 9).

3. **Latein**. 8 Std. M.: Witting. O.: Belling. Lehrbuch: I. Sem. Gruber, II. Sem. Süpfle Uebungsschule; Ellendt-Seyffert Gramm. Gramm. v. Uebung. 3 Std. Ergänzung zur Kasus-, Tempus- u. Modusl. in festges. Ausw., dem gr. Lehrgang entspr. mündl. Uebers. aus Gruber im I., aus Süpfle im II. Sem. Corr. 3 wöchentl. 2 Extemp., semestr. eine Uebers. nach vorgeles. Lat. Zusammenfassung und Umgestaltung des Geles. Sprechübungen über Inhalt. Lekt. M.: I. Sem. 5 Std. Lib. lib. 21, 1—50. II. Sem. Cic. De imp. Cn. Pomp., Cat. maj. 3 Std. Ovid fast. lib. I. 2 Std. O.: Sommersem. 5 Std. Liv. XXVI, Wintersem. 3 Std. de amicitia, de imperio Cn. Pompei; Ovid fast. lib. I. 2 Std.

4. **Griechisch**. 7 Std. M.: Lierse. O.: Schwanke. (Lehrb. wie in I M.) Gramm. 2 Std., Prosa 3 Std., Homer 2 Std.; Gramm.: Art., Pron., Acc., Gen., Dat., Gen. verbi. Wiederh. der Formenl., Durchnahme v. Anh. 1 und 2 über die Konjunkt. und Präpos. Lekt. M.: 1. Sem. Xen. An. 1, III, 1. Od. I, 1—87, V, 43—493, VI, 1—210, VII, 133—347. 2. Sem. Xen. Cyr. VII (Ausw.). Od. IX, 1—566, X, 133—495, XII, 1—259, 447—453. Lernen einer festgestellten Ausw. von Versen. U. II O.: 1. Sem. Xen. Anab. III, 1—5, IV, 1, Hom. Od. I, 1—87, V, 43—493, VI, 1—120. 2. Sem. Xen. Cyr. VIII, 7, I, 2—5, IV, 1, 2. Hom. Od. VII, 133—347, X—XII wie in M. Korr.: wöchentl 1 Extemp., dafür in jeder 3. Woche ein durchzuseh. Script.

5. **Französisch**. 2 Std. M. und O.: Wiesner. (Lehrb. wie in I M.) 1 Std. Grammatik: Lekt. 46—57, 76—78. 14tägige Extemporalien. 1 Std. Lektüre. M.: Michaud, histoire de la Ie croisade, Kap. 6—8. O.: Michaud, Kap. 2 und 3.

6. **Hebräisch** (facult.) kombin. mit O. II.

7. **Geschichte und Geographie.** 3 Std. M.: Schmidt II. O.: S.: Meyer, W.: Wandelt. (Lehrb. wie in I M.) Griech. Gesch., mit gelegentl. Rückblicken auf die orient. Gesch. 2 Std. Tab. (Ausw.), Wiederholung des gesch. und geogr. Pensums der U. III abwechs. 1 Std.

8. **Mathematik.** 4 Std. M. u. O.: Bohn. (Lehrb. Kambly I und II, sonst wie in I M.) Planimetrie: Kambly §§ 123—152 incl., Aufgaben aus Wöckel Abschnitt I, II u. III. Arithmetik: Proportionen, Potenzen, Wurzeln, Logarithmen, Gleichungen 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten.

9. **Physik.** 2 Std. M. und O: Bohn. (Lehrb. wie in I M.) Die allgemeinen Körpereigenschaften, die Lehre vom Luftdruck, Wärmelehre und das Wichtigste aus der Chemie.

O. III. M. Ordinarius: Schwanke. **O. III. O.** Ordinarius: Jüttner.

1. **Religionslehre.** a) evang. 2 Std. M.: Lierse. O.: Jüttner. (Lehrb. wie in I M.) Lekt. der Apostelgesch. Die Bücher des Neuen Testaments. Hauptsachen der Reform.-Gesch Wiederholung der 5 Hauptstücke nebst Sprüchen und Kirchenliedern. b) kathol. 2 Std. Kretschmer, seit Neujahr Lenz, combin. mit U. III und IV. (Lehrb. Schuster's Bibl. Gesch. und Deharbe's Katechismus No. 1.) 1. Bibl. Gesch.. Jesu Leiden, Sterben und Verherrlichung. Schicksale Petri und Pauli. 2. Katech.: Erklärung des ersten Glaubensartikels, seit Neujahr 1889: Gesch. der Apostel und der ersten Kirche. Katechismuslehre von den heiligen Sakramenten und Gebete.

2. **Deutsch.** 2 Std. (Lehrb. Hopf u Paulsiek für III., sonst wie in U. II.) M.: Winter Schwanke. Sommer Meyer. O.: Jüttner. Lesen mit Aufsuchen der Gedankenordnung, Verbindungen und Uebergänge; Inhaltsangaben. Gedichte nach festgesetztem Kanon; deren Besprechung nach Form und Inhalt. Gedichte nach Auswahl memoriert und recitiert. Grammatik und Satzlehre, insbesondere Einteilung der Nebensätze und Ableitung derselben von Gliedern des einfachen Satzes. Aufsätze, frei erfundene Erzählungen nach gegebenem Thema, Beschreibungen, Schilderungen, Vergleiche und Unterscheidungen, Inhaltsangaben, Uebersetzungen aus fremdsprachl. Lehrstoffe. Jährl. 12 Aufsätze, darunter vierteljährl. ein Klassenaufsatz. Ein Aufsatz aus dem geschichtl., geogr. und antiquarischen Lehrstoff.

3. **Latein.** 9 Std. (Lehrb. Ellendt und Seyffert Gramm., Gruber Uebungsb.) M.: Schwanke. O.: Jüttner. Gramm.: Lehre von den temp., cons. tempor., orat. obl., conjunct. Nebensätze; Imp., Inf., Partic., Gerund. und Sup. Fortlauf. nebenher sich erweiternde Wiederholungen der Kasusl. Einübungen nach dem Uebungsb. von Gruber und an besonders gebildeten Beispielen. 3 wöchentl. 2 Extemp. Sprechübungen bei Inhaltsangabe der Lekt. 3 Std. Lekt. M.: Caes. bell. gall. VII, 1—57, I, Ovid. Met. I, VI, VII. Ausw. 2 Std. O.: Caes. bell. gall. V, VI, VII, 1—40. Ovid. Met. I, IV, V.

4. **Griechisch.** 7 Std. (Lehrb. Franke, griech. Formenl., Schmidt und Wensch Uebungsb.) M.: Jüttner. O.: Belling. 1. Sem. Gramm. u. Ueb. 7 Std, 2. Sem. Gramm. u. Ueb. 3 Std. Gramm.: verb. liq., temp. sec., att. redupl., Besonderh. im Augm., Eigentümlichk. der verb. pur., fut. att. u. dor., gen. verbi, depon. verb. auf μι verb. anom.; wöchentl. Extemp. z. T. im Anschluss an die Lekt. Lekt.: 2. Sem. 4 Std. M.: Xen. anab. I, 8—10. O.: Xen. anab. lib. II.

5. **Französisch.** 2 Std. (Lehrb. wie in I. M.) M.: Winter Wiesner, Sommer Schwanke. O.: Schwanke. Gramm. 1 Std. Ploetz 29—45. Abschluss der Formenl. Wortstellung. Pronominallehre aus IV wiederholt. Lekt.: 1 Std. M: Voltaire, Charles XII lib. IV. O.: liv. V c. 3—VI c. 4. Korr. 14täg. Ext. z. T. im Anschluss an die Lekt.

6 **Polnisch**. (facult.) combin. mit U. III. u. IV. 2 Std. Marski. (Lehrb. Popliński, Elementarb.) Leseübungen, Schreiben, Vokabellernen nach d. Elementarbuch 1, 36 bis zu Ende. Monatl. Extemp.

7. **Geschichte und Geographie**. 3 Std. Lehrb.: (Jaenicke, deutsche und brandenburgische Geschichte, Cauer Geschichtstabellen; Daniel, Leitfaden; Keil und Riecke, Schulatlas.) M.: Winter: Schwanke, Sommer: Meyer. O.: Schwanke. Geschichte 2 Std. Deutsche und preussische Geschichte 1648—1871; gleichzeitige epochemachende, fremdländische Ereignisse. Repetitionen der römischen Geschichte. Geographie 1 Std. Physische und politische Geographie des ausserdeutschen Europa und der Kolonieen.

8. **Mathematik**. 3 Std. M.: Jaehnike. O.: Bohn. (Lehrb. wie in U. II.) Arithmetik 1 Std. Division, Zerlegung in Faktoren. Heben der Brüche, Addition und Subtraktion der Brüche. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Planimetrie: Die Lehre vom Kreise. Vergleichung des Flächeninhalts geradliniger Figuren. Verwandlung und Teilung geradliniger Figuren. Leichtere Aufgaben aus Wöckel: Abschnitt 1, 2 und 3. Korr.: planim. und algebr. Arb. dreiwöchentlich.

9. **Naturbeschreibung**. 2 Std. Jaehnike, O.: Winter Balzer. (Lehrb. Bail, Method. Leitf. f. Botan.) Winter: Der menschliche Körper. Die einfachsten Krystallformen und einzelne besonders wichtige Mineralien. Sommer: Ein natürliches System. Schwierigere Pflanzenfamilien: Coniferen, Gramineen, Kryptogamen. Einzelnes aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen.

U. III. M. Ordinarius: Roeder.

U. III. O. Ordinarius: S.: Wiesner. W.: Roeder.

1. **Religionslehre**. a) evang. 2 Std. (Lehrb. Jaspis, Katech. u. 80 Kirchenl. M.: Bocksch. O.: Schmidt I. Ev. Matth. in Ausw. (im ersten Sem. die geschichtlichen, im zweiten Sem. die lehrhaften Abschnitte, Gleichnisse u. Bergpredigt.) Mem. ausgew. Abschn. — Kirchenjahr, die 3 ersten Hauptst. wiederholt, 4. u. 5. Hauptst. lernen u. Worterklärung. b) kath. combin. mit O. III u. IV.

2. **Deutsch**. 2 Std. (Lehrb. wie in O. III.) M.: Roeder. U. III. O. Somm.: Kade. Wint.: Roeder. Lesen mit Unterscheidung der Hauptgedanken und Abschnitte, Sprechübungen: Inhaltsangabe des Gelesenen. Übungen im Vortragen auswendig gelernter Gedichte (Auswahl). Gramm.: Aus der Tempus- und Moduslehre; vom lat. Sprachgebrauch Abweichendes. Schreibübungen: Nachbildung von Beschreibungen, Inhaltsangabe von Gedichten; wesentl. Angaben über das Leben der Dichter. Korrekt.: 12 Aufsätze, abwechselnd als häusl. und Klassenarbeit, darunter mehrere aus dem fremdsprachl. Lektürenstoffe sowie aus dem geschichtlichen Pensum.

3. **Latein**. 9 Std. M.: Roeder. O.: S. Wiesner, W. Roeder. (Lehrb. Ellendt-Seyffert, lat. Gramm.; Ostermann, Uebersetzungsb.) Vervollständigung der Kasuslehre. Hauptpens.: Tempuslehre in Auswahl das Wichtigste, consecutio temporum, die Modi im Hauptsatze, der Gebrauch der Konjunktionen, die Fragesätze, das Wichtigste vom Infinitiv, alles in festgestellter Ausw. Dazu die einschlägigen Abschnitte des Uebungsbuches von Ostermann mit Ausw. übersetzt. Vokabularium von Ostermann zur Repetition. 3wöchentl. 2 Extemp., häufig mit Verwendung des Wortschatzes Caesars. Im 1. Sem. 5, im 2. Sem. 4 Std. Lekt. in M.: Caes. de bello gallico I und II (bis cap. XX), Ovid Metam. Ende des 1. und Anfang des 2. Buches, 1 Std. O.: Caes. de bello gall. III und IV. Ovid Met. Anfang des 1. Buches, alsdann von V. 89—162. Im Anschluss hieran das Wichtigste aus der Prosodie, Metrik und Rhythmus, insbesondere über den daktyl. Hexameter (Cäsuren), einige Verse wurden memoriert.

4. **Griechisch.** 7 Std. M: Ehrenthal. O.: Schmidt. (Lehrb. wie in O. III.) Regelm. Formenl. nach festgestelltem Lehrplan bis zu den verb. mut. incl. Wöchentl. 1 Extemp. Uebers. und Memor. d. nötig. Wortschatzes nach d. Lesebuche.

5. **Französisch.** 2 Std. M. u. O.: Kade. (Lehrb. wie in O. III.) Plötz, Schulgramm. 1—28 und 77 excl. No. 6. (Orthographie, Veränderung des regelm. verbe, unregelm. verbe, régimes des verbes.) Die entsprech. Abschn. d. system. Gramm. bei Repetit., Wiederholung der Pronominall aus IV. Im 2 Sem. 1 Std. Lekt. Ausw. aus Guill. Tell v. Florian. — Korr.: 14täg. Extemp., jedes dritte Mal ein Diktat.

6. **Polnisch** (facult.) 2 Std. combin. mit O. III.

7. **Geschichte und Geographie.** 3 Std. (Lehrb. wie in O. III.) M.: Roeder. O.: Kade. Deutsche Geschichte bis 1648. Wiederholung der griechischen Geschichte. 2 Std. Physische und politische Geographie von Deutschland und Oesterreich-Ungarn. 1 Std.

8. **Mathematik und Rechnen.** 3 Std. M. und O.: Sommer Jaehnike, Winter Balzer. (Lehrb. wie in O. III.) Planimetrie: Kambly §§ 44—81. Leichtere Konstruktionsaufgaben. 2 Std. Arithmetik: Einführung in d. Rechnen mit Buchstaben. Auflösung der Klammern. Addition, Subtraktion und Multiplikation. Korr.: dreiwöch. Klassenarbeit aus Planimetrie und Algebra.

9. **Naturbeschreibung.** 2 Std. M. und O.: Sommer Jaehnike, Winter Balzer. (Lehrb. wie in O. III.) Winter: Ordnungen der Insekten. Einzelne Glieder- und Weichtiere. Uebersicht des gesamten Tierreichs. Sommer: Die wichtigsten Pflanzenfamilien, Blütendiogramme. Charakteristische Formen aus fremder Flora.

IV. M. Ordinarius: Methner. **IV. O.** Ordinarius: Somm.: Meyer. Wint.: Baumert,

1. **Religionslehre.** a) evang. 2 Std. (Lehrb. wie in O. III): M: Ehrenthal, O.: Pirscher. Alttestamentliche Charakterbildung, im Anschluss daran mess. Weissagungen, Psalmen. Wochenevangelien in Auswahl. Lernen und Worterklärung des II. Hauptst., Art. 3 und des III. Hauptst., Sprüche und Lied. in best. Auswahl. b) kath. combin. mit O. III. u. U. III.

2. **Deutsch.** 2 Std. Methner. O.: Somm.: Meyer, Wint.: Baumert. (Lehrb.: Hopf und Paulsiek; Regeln und Wörterverz.). Sinngem. Lesen, mündl. freie Wiederg. des Geles., Memor. v. Gedichten. Gramm.: Ausw. a. d. Satzlehre, Wiederh. a. d. Satzzeichenl. u. Rechtschr. n. Bed., starke u. schwache Flexion. — Vierwöchentl. 1 Aufs. u 1 Diktat. Nachb. v. Erzähl. u. Beschreib.

3. **Latein.** 9 Std. M.: Methner, O.: Somm.: Meyer, Wint.: Baumert. (Lehrb. wie in U. III.) Kasusl., Raum- u. Zeitbestimm. nach §§ 129—201 (Ausw.). Mündl. Uebers. a. Ostermann, Abschn. IV, VI—X, geleg. I, III, V u. Ausw. a. XI. Dauernde Wiederh. der Formenl., bes. Unregelm. der III. Deklin. u. Konjug. Wöchentl. Extemp. oder Klassenexercit. 5 Std. Corn. Nep. M.: Paus., Epam., Pelop., Con., Hannib. O.: Militiad., Themistocl., Aristid., Pausan., Conon, Lysand., Thrasybul., Conon. Anwend. der Redewendungen beim Abfragen des Inh. u. in d. Extemp.

4. **Französisch.** 5 Std. M.: W. u. S. Bocksch. O.: S. Marski, W. Bocksch. (Lehrb.: Ploetz, Elementarb.). Regelm. Verb., pronom. person., die unregelmässigen Verben des Elementarbuch. Wöchentl. Extemp., jede 3. Woche ein Diktat statt des Extemp. Sprechübungen.

5. **Polnisch.** (facult.) 2 Std. combin. mit O. III. und U. III.

6. **Geschichte und Geographie.** 4 Std. M.: Schmidt II. O.: Marski. (Lehrb.: Jaenicke, Geschichte des Altert.; Cauer, Tabellen; Daniel, Leitfad.; Kiepert, Volksschulatl.;

Kiepert, Karte v. Alt-Griechenland und Alt-Italien). Griech. Gesch., im Anschluss einiges a. d. oriental. Gesch., röm. Gesch. 2 Std. Alt- u. Neu-Griechenl., Alt- u. Neu-Italien; die aussereuropäischen Erdtheile nach Daniel, Leitf. II. Buch. 2 Std.

7. **Mathematik und Rechnen.** 4 Std. M.: Jaehnike. O.: Somm.: Jaehnike, Wint.: Balzer. (Lehrb.: Kambly, Planimetrie (I); Blümel, Zifferrechnen). Planimetrie nach Kambly §§ 1—43. Rechnen: Dezimalbrüche, Flächenberechnung, Zins-, Zeit-, Gesellschafts-Rechnung, zusammengesetzte Regeldetrie. Korr.: 14tägige Klassenarbeiten.

8. **Naturbeschreibung.** 2 Std. M.: Jaehnike. O.: Somm.: Jaehnike, Winter: Balzer. (Lehrb. wie in O. III.) 1. Winter: Reptilien, Lurche, Fische. Ordnungen der Wirbeltiere. 2. Sommer: Charakt. Repräs. zum Linné'schen System. Einreihung der früher betrachteten Pflanzen. 2 Std.

9. **Zeichnen.** 2 Std. M. u. O.: Hellmann. Nach einfachen Modellen im Umriss. Die griech. Buchstaben wurden geübt.

V. M. Ordinarius: Schmidt II. **V. O.** Ordinarius: Kade.

1. **Religionslehre.** a) evang. 2 Std. M.: Witting. O.: Jüttner. (Lehrb.: Preuss, Bibl. Gesch., sonst wie in U. III.) Bibl. Geschichte des A. T. aus nachdavid. Zeit v. bibl. Gesch. des Neuen Testam. Schnorrsche Bilder u. Wandkarte von Palästina. Lernen und Wörterkl. des II. Hauptstücks 1. u. 2. Art. Memor. von Bibelsprüch. u. Kirchenliedern. b) kathol. 2 Std. Kretschmer, seit Neujahr 1889 Lenz. (Lehrb.: Biblische Geschichte von Schuster u. Deharbe's Kathechismus Nr. 2.) 1. Bibl. Geschichte von Jesu feierl. Einzuge in Jerusalem bis zur Auferstehung, Neuj. Forts. bis zu den letzten Schicks. der Apostel. 2. Katechismus. Erklärung der ersten 5 Gebote Gott. Neuj.: der 5 letzten Gebote u. der Kirchengebote.

2. **Deutsch.** 2 Std. M.: W.: Schmidt II. S.: Meyer. O.: Kade. (Lehrb. Hopf und Paulsiek für V., sonst wie in U. III.) Sinngemässes Lesen und Wiedererzählen mit Beachtung des Satzbaues. Vortrag gelernter Gedichte nach festgesetztem Kanon. Wiederholung und Erweiterung der Regeln über die Rechtschreibung mit Ausschluss der Fremdwörter. Gram.: Haupt- und Nebensatz, Vorder- und Nachsatz. Hauptregeln der Zeichenlehre. Wöchentlich 1 Diktat, dafür monatlich als Klassenarbeit eine kleine Erzählung nach vorhergegangener eingehender Besprechung.

3. **Latein.** 9 Std. (Lehrb. wie in U. III.) M.: Schmidt II. O.: Kade. Unregelmässige Formenlehre mit fortlaufender Wiederholung und Vervollständigung der regelmässigen Adv. Konjunkt. und Praep. Aus der Syntax: Acc. c. inf., abl. abs. Im II. Sem.: Stücke aus dem Anhang in festgesetzter Auswahl übersetzt. Vokabeln aus Osterm. gel. Wöchentlich Extemp.

4. **Französisch.** 4 Std. (Lehrb. wie in IV.) M. und O.: Marski. Elementarbuch Lektion 1—59. Regelm. Formenlehre bis zum Verb., Dekl. Pronom. (excl. pers.) Comp. Num. Art. part., avoir, être, fragend und verneinend, auch in systematischem Zusammenhang. Häusliche, schriftliche und mündliche Klassenübersetzung. Korr. wöchentlich Extemp. Sprechübungen nach Maassgabe des Questionnaire.

5. **Polnisch** (facult.) 2 Std. kombin. mit IV. Marski. (Lehrb. wie in O. III.) Leseübungen, Schreiben, Vokabellernen nach dem Elementarbuch I, 1—35. Monatl. Extemp.

6. **Geschichte und Geographie.** 3 Std. M.: Marski. O.: Kade. (Lehrb. Daniel, Leitf., Kiepert, Volksschulatl.) Geographie: Im Winter Oro- und Hydrographie von Europa, im Sommer Deutschland. 2 Std. — Geschichte: Deutsche Sagen; Lebensbilder aus der deutschen und preussischen Geschichte. 1 Std.

7. **Mathematik und Rechnen.** 4 Std. M. und O.: Scheunert. (Lehrb. Blümel, Zifferrechnen, Heft 4 und 5) Rechnen 3 Std. Die vier Rechnungsarten mit gem. Brüchen, ben. und unb.; einfache Regeldetri; Add. und Subtr. der Dezimalbrüche. 14 tägige Klassenarb. Mathematik 1 Std. Anschauungslehre in festgest. Auswahl, Zeichnen mit Lineal und Zirkel, Gebr. des Transporteurs.

8. **Naturbeschreibung.** 2 Std. M. und O.: Scheunert. (Lehrb. Bail, Leitf. für Botanik, Heft I.) Winter: Vergleichende Betrachtung von Vögeln und Säugetieren. Sommer: Vergleich. Beschreib. zweier mit einander verwandter einheim. Pflanzen mit deutl. Zwitterblüten unter Hinleit. zum Gattungsbegr.; Einreihung der früher betrachteten.

9. **Schreiben.** 2 Std. M. und O.: Schober. Normalalphabet der grossen und kleinen Buchstaben, deutsche und lateinische Schrift, Heft 4 und 5, dazu Schnellschreiben ohne Linien.

10. **Zeichnen.** 2. Std. M. und O.: Hellmann. Ebene, krummlinige Gebilde nach Vorzeichnung des Lehrers an der Schultafel und nach gedruckten Wandtafeln.

VI. M. Ordinarius: Pirscher.

VI. O. Ordinarius bis Michaelis: Ehrenthal, von da ab: Schober.

1. **Religionslehre.** M.: Schober, O.: Hellmann. a) evang. 3 Std. (Lehrbuch wie in V.) Geschichte des Alten Testaments bis David, Festgeschichte. Ausw. Schnorrsche Bilder. Wandk. v. Paläst. Lernen und Worterkl. des I. Hauptst. b) kathol. 3 St., davon 2 Std. kombinirt mit V.: Sommer: Kretschmer, seit Neujahr 1889 Lenz. (Lehrbuch wie in V.)

2. **Deutsch.** 3 Std. M.: Pirscher, O.: Ehrenthal. (Lehrb. Hopf u. Paulsiek für VI, sonst wie in U. III.) Lesen nach Interp. Mündl. Wiedererz. d. Gel. in kurzen Abschn. u. einf. Sätzen. Gram.: Flexion u. Uebung in der Rekt. der Präp. Einfach., nackter, erweiterter, zusammengez. und zusammengesetzter Satz. Rechtschr.: Auswahl, Interp. nur durch Uebung. Korr.: wöchentl. Diktat; dafür monatl. Klassenarbeit: Wiedergabe eines memor. Lesest.

3. **Latein.** 9 Std. M.: Pirscher, O.: Ehrenthal. (Lehrb. Ostermann, Vocabul., sonst wie in U. III.) Regelm. Formenl. i. e. Deklination (ausgeschl. Alles auf die griech. Dekl. Bezügliche). Hauptgenusregeln u. Wörter auf do, go, io. Regelm. Compar. u. bonus, malus, magnus, parvus, multus. Card. Ord. Pron. (ausgeschl. indef.) 1—4 Conj. Regelm. Depon. Präp. in, e, ex. Conjunctionen: ut, si, nam, itaque. Festgesetzte Auswahl von Vokabeln und Uebungsbuch in festges. Ausw. Wöchentl. Klassen-Exercitien, resp. Satz-Extemporale.

4. **Polnisch** (facult.) 2 Std., komb. mit V.

5. **Geographie.** 2 Std. M.: Marski, O.: S.: Ehrenthal, W.: Belling. (Lehrb. wie in V.) Vorbegriffe u. Globusl. in Kirchhofscher Ausw. Kurze Uebersicht der 5 Erdteile (Daniel 1 Buch.)

6. **Geschichte.** 1 Std. (Lehrb. wie in V.) Griech. u. röm. Sagengeschichte. Lebensbilder a. d. alten u. deutschen Geschichte.

7. **Rechnen.** 4 Std. M.: Scheunert, O.: S.: Scheunert, W.: Roeder. (Lehrb. Blümel, Zifferrechnen, Heft 3). Die vier Rechnungsarten mit ben. Zahlen bis zur Sicherheit im schriftl. u. mündl. Gebrauch. Decimalbruchformen, Addit. u. Subtr. mit Decimalbrüchen. 14 täg. Klassenarbeiten.

8. **Naturbeschreibung.** 2 Std. M.: W.: Scheunert, S.: Balzer, O.: S: Scheunert, W.: Schober. (Lehrb. wie in V.) W.: Säugetiere u. Vögel (einheim.) Beobacht. u. Beschreib. von

Individuen u. Arten mit Erzähl. von ihrer Lebensweise. S.: Beobachtungen an einzelnen Pflanzen (der Umgegend) mit deutlichen Zwitterblüten und Beschreibung der Pflanzen in ihren Teilen und im Ganzen.

9. **Schreiben.** 2 Std. M. u. O.: Schober. Normalalphabet grosser und kleiner Buchstaben, deutsche u. lat. Schrift, Heft 3, a bis b. Arab. u. röm. Ziffern. Taktschreiben.

10. **Zeichnen.** 2 Std. M. u. O.: Hellmann. Ebene geradl. Gebilde nach Vorzeichnung des Lehrers a. d Schult. und nach gedruckten Wandtafeln.

Jüdischer Religions-Unterricht (facult.). Rabbiner Dr. Klemperer.

Abteilung I, III und IV. 2 Std. (O. III., U. III. O. 1 Std. IV. u. U. III. M. 1 Std.) Bibl. Gesch. Repetition des früheren Pensums. Neu: Von der Teilung des Reiches bis zur Rückkehr aus dem Exile. Ausgew. Abschnitte aus der Glaubens- u. Pflichtenlehre. Leichtere Psalmen erklärt und memoriert.

Abteilung II, V und VI. 2 Std. Bibl. Gesch. von der Schöpfung bis zum Tode Moses. Fest- und Gedenktage. Einiges aus der Bibelkunde.

Technischer Unterricht.

a. Turnen.

I. Abteilung. Prima 2 Std. Hellmann. Dispensiert 5 Schüler.
II. „ Ober-Sekunda. 2 Std. Hellmann. Dispensiert 6 Schüler.
III. „ Unter-Sekunda. 2 Std. Bohn. Dispensiert 6 Schüler.
IV. „ Ober-Tertia. 2 Std. Hellmann. Dispensiert 5 Schüler.
V. „ Unter-Tertia. 2 Std. Schober. Dispensiert 5 Schüler.
VI. „ Quarta. 2 Std Schober. Dispensiert 1 Schüler.
VII. „ Quinta. 2 Std. Hellmann. Dispensiert 2 Schüler
VIII. „ Sexta. 2 Std. Balzer. Dispensiert 4 Schüler.

b. Singen.

Wie im vorigen Schuljahre.

c. Zeichnen.

I. Abteilung. Prima und Sekunda 1 Std., es nahmen daran teil im Sommer 17 Schüler, im Winter 12 Schüler. Hellmann.

II. Abteilung. Tertia 2 Std., es nahmen daran teil im Sommer 55 Schüler, im Winter 45 Schüler. Hellmann

Vorschule.

In den Vorschulklassen sind während des Schuljahres Ostern 1888/89 dieselben Pensen wie im Vorjahre absolviert worden.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörde.

1888. April 6. Der Herr Finanzminister hat die Königliche Regierung angewiesen, Witwen- und Waisengeld vorläufig unerhoben zu lassen.

April 19. Gymnasiallehrer Dr. Schmidt tritt als Mitglied in die nach C.-V. vom 23. März 1846 am hiesigen Gymnasium bestehende Prüfungskommission ein.

April 24. Einladung zur 8. Direktoren-Conferenz in Posen, 23.—25. Mai.

April 28. Im Juli und August l. J. werden 2 vierwöchentliche Kurse für Knabenhandarbeit abgehalten werden.

Mai 2. Regeln zur Konservierung von Altertümern.

Mai 14. Ueber bevorstehende Revision des Religions-Unterrichts ist Anzeige, über erfolgte ev. Bericht zu erstatten.

Mai 31. Empfohlen wird: Merkbuch Altertümer auszugraben und aufzubewahren.

Juni 13. Zensurnummer 4, ziemlich befriedigend der provinziellen Skala, bezeichnet ein eben noch ausreichendes Mass der Leistungen. — Nichtversetzte Schüler dürfen nur nach Ablauf eines Schuljahres und auch dann nur auf Grund einer Prüfung in die nächsthöhere Klasse neu aufgenommen werden.

Juni 16. Se. Majestät Kaiser Friedrich ist gestern Vormittag 11 Uhr 12 Minuten gestorben; am 18., dem Tage der Beisetzung, fällt der Unterricht aus.

Juni 21. Für weiland Kaiser Friedrich findet am 30. Juni unter Ausfall des Unterrichts eine Gedächtnisfeier statt.

Juli 2. Die definitiv angestellten Anstaltslehrer haben Sr. Majestät dem Kaiser und Könige Wilhelm II. den Diensteid zu leisten.

Juli 6. Die Prüfung der Extraner wird Michaeli l. J. beim hiesigen Gymnasium stattfinden.

Juli 31. Die Geburts- und Todestage der in Gott ruhenden Kaiser Wilhelm I und Friedrich sollen als vaterländische Gedenk- und Erinnerungstage durch eine Feier im Anschluss an den Unterricht begangen werden.

August 11. 3 Exemplare der Schrift: Neun Aktenstücke zum Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. werden zur Verteilung an reifere Schüler übersandt.

September 1. Aufmerksam gemacht wird auf: Lissauer, Prähistorische Denkmäler von Westpreussen.

September 13. Die Erteilung des Zeugnisses über die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst auf Grund einer Prüfung für Ober-Sekunda ist unstatthaft.

September 20. Fast sämtliche dem Gymnasium gehörigen Effekten sind durch Vermittelung der Seehandlungs-Sozietät in Berlin in 4% preussische Konsols behufs Eintragung in das Staatsschuldbuch umzusetzen.

Oktober 8. Dr. Finsch: Rassentypen wird zur Anschaffung empfohlen.

November 5. Ein Exemplar von Engelhorn, Schulgesundheitspflege, wird zur Kenntnis gebracht.

November 6. Uebersicht über Mineralien, die am Kgl. Mariengymnasium entbehrlich sind.

November 15. Ministerial-Erlass, betr. Steuerfreiheit des Gnadenquartals.

November 15. Ministerial-Erlass: Die Hinweisung auf den früheren Diensteid bei Einführung in ein neues Amt kommt in Wegfall.

Dezember 1. Die bei Trübner, Strassburg i. E., herausgegebene Sammlung von 10 naturwissenschaftlichen Büchern wird empfohlen.

September 11. Anfrage, ob die Abschaffung der Wechselcoeten am hiesigen Gymnasium wünschenswert erscheint.

September 20. Es ist in Frage gekommen, ob sich regelmässige periodische Beaufsichtigungen des Zeichenunterrichts an höheren Lehranstalten empfehlen. Aeusserung hierüber wird erwartet.

Dezember 20. Das bisher am hiesigen Gymnasium übliche Verfahren bei Erteilung von Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst ist auch ferner zulässig.

1889. Januar 1. Als Mittel zur Gewöhnung der Schüler an ein reines Deutsch sind von der 8. Posener Direktoren-Versammlung u. a. empfohlen worden: 1) Strenge Aufmerksamkeit der Lehrer auf Sprachreinheit in allen mündlichen und schriftlichen Leistungen der Schüler; 2) Bestreben der Lehrkörper, bei Anträgen auf Einführung von Lehr- und Hilfsbüchern, sowie bei Neuanschaffungen für die Schülerbibliothek thunlichst solche Bücher fernzuhalten, welche sich dem Bedürfniss grösserer Sprachreinheit offenbar verschliessen; 3) Bestreben der Lehrer selbst, sich aller entbehrlichen Fremdwörter im Unterricht, in den Jahresberichten der Anstalt und in den Beilagen zu denselben zu enthalten. Die Befolgung dieser Beschlüsse ist allen Lehrern zur Pflicht zu machen.

Januar 8. Ferienordnung für 1889:

Schulschluss:	Schulanfang:
Ostern: Mittwoch, den 10. April.	Donnerstag, den 25. April.
Pfingsten: Freitag, d. 7. Juni, nachm. 4 Uhr.	Donnerstag, den 13. Juni.
Sommerferien: Sonnabend, den 6. Juli.	Montag, den 5. August.
Michaelis: Sonnabend, den 28. September.	Dienstag, den, 15. Oktober.
Weihnachten: Sonnabend, den 21. Dezember.	Dienstag, den 7. Januar 1890.

Januar 9. Die Schulfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs soll am 26. d. Mts. unter Ausfall des Unterrichts stattfinden.

Januar 11. Es sind Vorschläge zur Minderung der gesundheitsschädlichen Staubanhäufung in Schulräumen zu machen.

Januar 12. Für die Schulgelderhebung sind die Unterrichts-, nicht die Kalender-Vierteljahre massgebend.

Januar 19. Die Professor Heffter-Stiftung wird genehmigt.

Januar 31. Empfohlen zur Anschaffung wird: Gustav Weck, Unsere Toten.

Februar 7. Schulamtskandidat Franz Stürmer ist zur Ableistung des Probejahres am hiesigen Gymnasium von Ostern l. J. ab zugelassen.

Februar 12. Schulamtskandidat Dr. Baumert darf von Ostern d. J. ab am hiesigen Gymnasium mit einigen Stunden weiter beschäftigt werden.

Februar 16. Ermächtigung, den Schulamtskandidaten Dr. Miehle von Ostern d. J. ab am hiesigen Gymnasium wieder mit einigen Stunden zu beschäftigen.

Februar 28. Das Uebereinkommen der deutschen Staatsregierungen betr. die gegenseitige Anerkennung der von den Gymnasien, bezw. Realgymnasien (Realschulen 1. Ordnung) ausgestellten Reifezeugnisse wird mit dem Bemerken zur Kenntnis gebracht, dass für Preussen der 1. März als Tag des Inkrafttretens des Uebereinkommens festgesetzt ist. Auszug der die Gymnasialschüler betr. Bestimmungen: Das Reifezeugnis, welches ein Angehöriger des deutschen Reiches an einem Gymnasium irgend eines deutschen Staates als Schüler der Anstalt erworben hat, gewährt in jedem einzelnen Bundesstaate diejenigen Berechtigungen, welche mit dem Reifezeugnisse eines dem letzteren Staate angehörigen Gymnasium verbunden sind. Bei Schülern, welche später als mit dem Beginn des drittobersten Jahreskursus (also später als mit Beginn der Obersekunda) in eine Anstalt eines Staates eintreten, welchem sie weder durch Staatsangehörigkeit, noch durch den jeweiligen Wohnsitz der Eltern bezw. deren Stellvertreter angehören, hat die Ablegung der Reifeprüfung die bezw. rechtlichen Folgen nur dann, wenn seitens der Unterrichtsverwaltung des Staates, welchem der Prüfungsbewerber angehört, die Erlaubnis vorher gegeben ist. — Auf diejenigen jungen Leute, welche in dem Zeitpunkte der Veröffentlichung dieser Vereinbarung bereits Schüler eines Gymnasiums eines anderen Bundestates sind, als welchem sie durch Staatsangehörigkeit oder den jeweiligen Wohnsitz ihrer Eltern angehören, findet diese Beschränkung nicht Anwendung. — Das im April 1874 unter den deutschen Staatsregierungen geschlossene Uebereinkommen bezüglich der gegenseitigen Anerkennung der Gymnasial-Reifezeugnisse bleibt im übrigen in Geltung.

Februar 26. Es wird empfohlen, den Bestrebungen für erziehliche Knabenhandarbeit fördernde Aufmerksamkeit zuzuwenden.

März 7. Es wird Bericht über die zweckmässigste Anbringung von Fenstervorhängen gefordert.

März 11. Die Geographie-Lehrer oberer Klassen sollen zur Teilnahme an dem 8. Geographentage beurlaubt werden.

März 22. Die Einführung des Elementarbuchs der latein. Sprache von Dr. H. Schmidt, 1. Teil, völlig neu bearbeitet von Leonhard Schmidt, Halle, Gesenius, 1886 wird von Ostern l. J. bezw. von dem Beginn der folgenden Kursusjahre in den Klassen Sexta, Quinta des hiesigen Gymnasiums genehmigt.

III. Chronik.

Das Sommerhalbjahr wurde am 8. April begonnen; an diesem Tage leisteten wir weiland Sr. Majestät dem Kaiser und König Friedrich den Diensteid.

Aus dem Lehrerkollegium war Herr Gymnasiallehrer Nehlipp geschieden, um der ehrenden Berufung in das Amt des Direktors der hiesigen höheren Mädchenschule Folge zu leisten; erst am 16. d. Mts. konnten Lehrer und Schüler der Anstalt von ihm in besonderer Feier Abschied nehmen; vor 10 Jahren war Herr Direktor Nehlipp als cand. prob. in die Anstalt eingetreten, und hatte seitdem in wechselnder Unterrichtsthätigkeit mit Sorgfalt und Strenge Schüler aller Klassen zu festem Wissen, klarem Denken und geordneter Darstellung gefördert, durch sein Beispiel treuer Pflichterfüllung sie zur Arbeitslust und Ausdauer erzogen; wir, seine Mitarbeiter, werden seiner erfolgreichen Thätigkeit in der Anstalt stets dankbar gedenken und begleiten ihn mit herzlichem Segenswunsche in seinen neuen, weiteren Wirkungskreis. Die von ihm mit besonderer Sorgfalt geführte Verwaltung der Schülerbibliothek übernahm Herr Professor Dr. Bocksch, die der Wandkarten-Sammlung Herr Gymnasiallehrer Dr. Schmidt. Die freigewordene Stelle wurde sodann vom 1. April ab durch Aufsteigen der Herrn Direktor Nehlipp nachgeordneten ordentlichen Lehrer in die nächsthöheren Stellen wieder besetzt. Ostern 1888 hatte der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Dr. Miehle seine Lehrthätigkeit am hiesigen Gymnasium eingestellt, um seiner militärischen Dienstpflicht zu genügen. Zur Vertretung der freigewordenen Lehrerstelle war Herr Schulamtskandidat Meyer vom Realgymnasium in Rawitsch berufen worden und Herr Schulamtskandidat Balzer übernahm nach Beendigung des Kursus in der Turnlehrerbildungsanstalt wieder einige Stunden, auch die Leitung von Turnspielen in den Klassen Prima bis Ober-Tertia. Beurlaubt waren während des Sommers auf längere Zeit als eine Woche wegen Krankheit: die Herren Oberlehrer Wiesner und Gymnasiallehrer Dr. Marski, zu militärischen Dienstleistungen: die Herren Schulamtskandidat Meyer und Balzer und der Vorschullehrer Herr Springer, der nach den Sommerferien leider schwer erkrankte und seitdem zu unserer grossen Betrübnis durch sein Leiden verhindert ist, in sein Amt zurückzukehren; bis zum Schlusse des Sommerhalbjahrs erfolgte seine Vertretung durch die beiden anderen Herren Vorschullehrer bei einer besonders durch Zusammenziehung der Abteilungen verminderten wöchentlichen Stundenzahl in allen 3 Klassen der Vorschule.

Dem Oberlehrer Herrn Dr. Heinrich Bocksch war durch Patent vom 5. Juli das Prädikat „Professor“, dem Gymnasiallehrer Herrn Dr. Rudolf Methner der Titel „Oberlehrer“ verliehen worden. Beim Wiederbeginn des Unterrichts nach den Sommerferien hatte ich die Freude, beide Herren vor dem Schulkreise wegen dieser Auszeichnung beglückwünschen zu dürfen.

Die erste Schulfeier begingen wir schon am 27. April, dem 200jährigen Todestage des Grossen Kurfürsten. Nach Absingung einiger Verse von „Jesus meine Zuversicht“ hatte Herr Oberlehrer Dr. Belling die Güte in einer Festrede aus seinem litterar-historischen Werke „Der Grosse Kurfürst in der Dichtung“ auszuführen, wie der Grosse Kurfürst in der Dichtung seiner und der Folgezeit verherrlicht worden ist. Aus den 370 Dichtungen in deutscher, lateinischer, französischer, italienischer und polnischer Sprache hob er zunächst, von der Jugendzeit beginnend, diejenigen Dramen und epischen Dichtungen hervor, welche die sittliche Entwicklung seines Charakters darstellen, schilderte dann das innige Zusammenleben und Wirken mit seiner auch als Dichterin geistlicher Lieder berühmten Gemahlin, Luise Henriette, und behandelte dann eingehender die litterarischen Erscheinungen, die sich auf seine glänzendsten Siege und auf die andern hervorragendsten Thaten seiner Regierung beziehen. Gelegentlich besprach er auch die Stellung dieses Fürsten zur Dichtung seiner Zeit, namentlich der geistlichen, und wies noch auf die Sagen hin, die sich um die erhabene Gestalt dieses genialen Herrschers im Laufe der Jahrhunderte im Volke gebildet haben.

Am 15. Juni mittags war hier die telegraphische Nachricht von dem Ableben des edlen Dulders auf preussischem Königsthrone, Kaiser Friedrich, eingegangen; unter dem erschütternden Eindrucke dieser Trauerbotschaft entliessen wir die Schüler aus dem Nach-

mittagsunterricht, nachdem ich ihnen in der Aula in kurzen Worten das schmerzliche Ereignis mitgeteilt hatte; am 18. dem Tage der Beisetzung ruhte der Unterricht; am 30. vormittags fand die angeordnete öffentliche Gedächtnisfeier unter Teilnahme einer zahlreichen Zuhörerschaft statt, bei welcher Trauergesänge, u. a. von den Herren Professor Schmidt und Oberlehrer Dr. Belling für diese Feier verfassten oben abgedruckten Gedichte vorgetragen wurden und der Unterzeichnete die Gedächtnisrede hielt. Im Anschluss an die Feier im Gymnasium beging die Vorschule die Gedächtnisfeier durch Vorträge von Gesängen und Gedichten und eine Gedächtnisrede, in welcher Herr Vorschullehrer Kochanowski ein Lebensbild des hohen Verstorbenen gab.

Am 4. Juli sodann leisteten wir Sr. Majestät, dem Kaiser und König Wilhelm II. den Diensteid.

Den Sedantag feierten wir am 1. September in herkömmlicher Weise durch einen Festakt in der Aula und ein sich anschliessendes Schauturnen auf dem Turnplatze; bei ersterem folgte auf Schülervorträge von Gesängen und Gedichten die Darstellung der Kriegsereignisse durch einen Schüler der Ober-Prima O. und mein Schlusswort, welches die Frage behandelte: Warum nennt der Sieger von Sedan (in Seinem Briefe an die Königin Augusta, Vendresse 3. September 1870) die That von Sedan einen „weltgeschichtlichen Akt?“ und die Mitteilung von den für das laufende Jahr von dem Unterstützungsverein für hilfsbedürftige Gymnasiasten im Regierungsbezirk Bromberg gewährten Unterstützungen; für diese Mitteilung wird der Sedantag gewählt in dankbarer Erinnerung an ein Schreiben des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. d d. Sedan, 2. September 1817, in welchem den Gründern des Vereins warme Anerkennung ausgesprochen wird. Es wurden 4 Schülern der I. O und 1 Schüler der I. M. je 60 Mark, 1 Schüler der O. II. M. 50 Mark, 1 Schüler der U. I. O. 40 Mark und der Schulbüchersammlung für ärmere Schüler 75 Mark zugewendet. Die den Schülern gewährten Beträge sind verzinslich angelegt und werden ihnen nach bestandener Reifeprüfung ausgehändigt werden. Und dass an dem achtjährigen Herkommen nichts fehlte, hatte die verwittwete Frau Rittergutsbesitzer Killisch von Horn in Berlin das Wohlthun ihres verstorbenen Herrn Gemahls wieder aufgenommen und 150 Mark zu Unterstützungen am 2. September und 22. März an je einen bedürftigen und würdigen Schüler oberer Klassen eingesendet; am 2. September erhielt hiervon ein Schüler der O. I. M. 75 Mark und am 22 März d. J. wird ein Schüler der O. I. O. den gleichen Betrag erhalten; auch für das nächste Jahr ist die Summe von 150 Mark eingegangen und vom Vereine zunächst verzinslich angelegt. Mit Worten wissen wir solchem Edelsinn nicht zu danken, mit welchem die Witwe der frisch empfundenen Dankbarkeit des Verstorbenen gegen die Schule nachfühlt und diesem Fühlen zartsinnigen Ausdruck giebt. Möge unsere Jugend an diesem Vorbilde der Dankbarkeit gegen die Schule lernen und so durch die That sich dankbar beweisen! — Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium in Posen hat mich zur Annahme und Verwendung der Gelder ermächtigt und beauftragt, namens der Anstalt der Frau Killisch von Horn den Dank für diese Zuwendungen auszusprechen.

Ferienunterricht erteilten an Schüler der Gymnasialklassen während der Sommerferien die Herren Kandidaten Meyer, Balzer, Dr. Baumert und der technische Gymnasiallehrer Herr Schober.

Am 12. Juni unternahmen die einzelnen Klassen ihre Sommerausflüge, am 12. bezw. 25. August durften die Schüler oberer bezw. mittlerer Klassen unter Leitung einiger Anstaltslehrer seltenen militärischen Uebungen in der Nähe zuschauen; am 26. Juni fiel der Nachmittagsunterricht wegen grosser Hitze aus.

Die mündliche Entlassungsprüfung, bei welcher dem Unterzeichneten der Vorsitz übertragen worden war, bestanden am 17. September alle 8 Schüler, welche in die Prüfung eingetreten waren.

Herr Präbendar Kretschmer, der als 1. ordentlicher Lehrer an das Seminar zu Exin berufen war, verabschiedete sich von seinen Schülern und den Anstaltslehrern am 24. September; wir sind ihm, wiewohl er den Unterricht nur $1^1/_2$ Jahr erteilt hat, für den treu, klar und erfolgreich erteilten Unterricht, aber auch für die segensreiche Erziehung seiner Schüler im Glauben zu dauerndem Danke verpflichtet.

Während der Sommerferien, am 11. Juli war ein kleiner, lieber Schüler der II. Vorschulklasse, Marcel von Makomaski gestorben; trauernd gedachten wir seiner in der Andacht, mit der wir den Unterricht nach den Sommerferien wieder aufnahmen.

Auch das Winterhalbjahr mussten wir am 14. October leider mit einer Trauerfeier beginnen; denn der älteste unserer Amtsgenossen, Herr Oberlehrer Professor Heffter, war uns während der Ferien durch einen plötzlichen Tod entrissen worden. Ohne besonders leidend zu sein, war er am 1. October auf Reisen gegangen, unterwegs erkrankt, und ehe er sein Haus hier wieder erreichen konnte, schon am 5. October bei lieben Verwandten in Berlin gestorben, dort auch am 8ten zur ewigen Ruhe bestattet worden. Tief erschüttert durch die unerwartete Todesbotschaft, versammelte sich die Schule in der ersten Stunde nach den Ferien, um des teuren, hochverehrten Lehrers zu gedenken, der 35½ Jahr hindurch, mehr als die Hälfte seines Lebens, durch sein selten reiches, umfassendes Wissen, durch seine geistige Frische, seinen lautern und frommen Sinn und durch sein unerschütterliches Wohlwollen nicht bloss seinen Schülern reichen Segen gebracht hätte, sondern uns auch ein hervorragend werter und herzlich lieber Amtsgenosse gewesen war. An einen Nachruf des Unterzeichneten schloss sich die Gedächtnisrede auf den Verstorbenen, die Herr Professor Schmidt hielt, der in Wittenberg noch Schüler des Verstorbenen und dann hier durch fast 23jährige gemeinsame Arbeit ihm freundschaftlich verbunden war. Nachdem Redner einen kurzen Ueberblick über den Lebensgang des Entschlafenen gegeben hatte, entwarf er ein Bild von der geistigen Eigenart desselben. Ausgestattet mit einer ausserordentlichen Gedächtniskraft, habe er während seines unausgesetzt den eifrigsten Studien gewidmeten Lebens eine staunenswerte Fülle von Kenntnissen gesammelt. Mit diesem Reichtum seines Wissens habe sich grösste Klarheit und Gründlichkeit gepart, und das alles habe seine Weihe erhalten durch jene kindliche Freude an der Wahrheit, wie sie echter Wissenschaft sich eigene. Daher habe sein Unterricht auch reiche geistige Anregung geboten. Sodann zu den sittlichen Eigenschaften des Verstorbenen übergehend, hob Redner besonders dessen Wahrhaftigkeit, Herzensreinheit und Pflichttreue hervor.

Arthur, Robert Heffter, am 4. Februar 1827 zu Jüterbogk, Provinz Brandenburg, geboren, der Sohn eines Land- und Stadtgerichtsdirektors daselbst, evangelischer Konfession, von der Landesschule zu Pforta Michaeli 1845 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, studierte auf den Universitäten Halle und Berlin Mathematik. Seine Prüfung für das höhere Lehramt legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Berlin ab. Von Ostern 1850 ab leistete er am Gymnasium zu Wittenberg sein Probejahr ab, verblieb an derselben Anstalt als Hilfslehrer, später als Adjunkt, wurde Ostern 1853 am hiesigen Gymnasium provisorisch, Ostern 1854 definitiv angestellt, Neujahr 1871 zum Oberlehrer befördert und 1882 durch das Prädikat „Professor" ausgezeichnet. Programmabhandlungen schrieb er 1856 „Ueber die Zentralprojektionen des Kreises", 1869 und 1883 „Ueber die Wärme- und Regenverhältnisse Brombergs"; zu letzterer Arbeit war er der Berufenste, weil er seit Juni 1853 als meteorlogischer Beobachter für das königlich preussische meteorlogische Institut in Berlin hier beschäftigt gewesen war. Seit 1853 hatte er den Unterricht in der Prima bis zu seinem Tode mit rühmlichem Erfolge erteilt; viele Hunderte von Schülern verdanken ihm ihr klares mathematisches Wissen und die Fertigkeit es anzuwenden.

Ganz besondern Dank weiss die Anstalt dem Heimgegangenen für die gewissenhafte, opferfreudige Verwaltung mehrerer Anstaltsstiftungen und Sammlungen; die Verwaltung der Kasse des Unterstützungsvereins ordentlicher Lehrer am hiesigen Gymnasium und der damit verbundenen Sterbekasse hatte er seit Jahrzehnten geführt; sie übernahm nun Herr Professor Schmidt; die Kassenverwaltung des Unterstützungsvereins für hilfsbedürftige Gymnasiasten des Regierungsbezirks Bromberg, die der Verstorbene seit September 1883 geführt hatte, übernahm Herr Professor Dr. Bocksch; in die Verwaltung der physikalischen Lehrmittelsammlung trat, nachdem er die der naturwissenschaftlichen Sammlung an Herrn Gymnasiallehrer Jaehnike abgegeben hatte, Herr Gymnasiallehrer Bohn ein.

Um das Andenken an den geliebten Lehrer in der Anstalt für kommende Zeiten zu er-

halten, sammelten die Schüler oberer Klassen zu einer Stiftung den Betrag von 269 Mark 05 Pf.
Der Gesangverein Bromberger Gymnasiasten steuerte als Beitrag eines Concerts zu gleichem Zwecke bei . . . . 192 „ 35 „

Der Gesammtbetrag von 461 Mark 40 Pf. wurde bei der hiesigen städtischen Sparkasse verzinslich angelegt und wird mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde als Professor-Heffter-Stiftung nach folgenden Bestimmungen bei der hiesigen Gymnasial-Kasse verwaltet werden: 1. Die Jahreszinsen dieses und des durch etwaige spätere Zuwendungen vermehrten Kapitals sollen zum Ankauf einer Bücherprämie, bestehend in einem in deutscher Sprache abgefassten naturwissenschaftlichen Werke, verwendet werden. 2 Die Prämie soll demjenigen Schüler der Ober-Prima von der Lehrer-Conferenz gewährt werden, welcher die regste Teilnahme für den Unterricht in den Naturwissenschaften bewiesen hat. Ist ein geeigneter Schüler nicht vorhanden, so wird der fällige Jahreszins zum Kapital geschlagen. 3. Der Prämiirte hat am Geburtstage des verstorbenen Professor Heffter, 4. Februar jeden Jahres, vor den versammelten Schülern der oberen Klassen unter Hinweis auf den Anlass einen von dem Lehrer der Physik in Ober-Prima durchgesehenen kleineren Vortrag aus der Physik zu halten.

Schon am 18. October, dem Geburtstage weiland Kaiser Friedrichs, hatten wir wieder Veranlassung, des verstorbenen Professor Heffter zu gedenken; er hatte für diese Feier den Vortrag fertig gemacht, der nun, als geistiges Vermächtnis uns gütigst überlassen, dem Schulkreise bei der im Anschluss an den Unterricht abgehaltenen Gedächtnisfeier von mir vorgelesen wurde. Der Vortrag handelte von den militairischen Verdiensten des Kaisers Friedrich und zeugte, wie sachlich klar Heffter zu urteilen wusste, und wie ergeben er seinem Fürstenhause war.

Am 24. October begingen wir im Anschluss an den Unterricht die Kretschmar-Erinnerungsfeier, bei welcher der „dankbarste“ Schüler der Ober-Prima mehrere Werke des klassischen Altertums als Auszeichnung erhielt.

Am 31. October feierten wir mit den evangelischen Schülern der Anstalt im Anschluss an den Unterricht das Reformationsfest. Herr Gymnasiallehrer Dr. Ehrenthal hielt den Festvortrag. Nach einer Schilderung derjenigen Zustände in der römischen Kirche, welche Luther zum Anschlag der fünfundneunzig Thesen an die Thüren der Wittenberger Schlosskirche veranlassten, führte der Vortragende die Entwickelung des Reformators bis zu dieser That und den Fortgang seines Lebenswerkes bis zu seinem Tode vor. Hieran schloss sich ein Bild seines häuslichen Lebens und seines Verkehrs mit den Freunden. Den Schluss bildete eine Würdigung der Reformation überhaupt.

Am 26. Januar d. J. wurde unter Ausfall des Unterrichts der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. in öffentlicher Vorfeier festlich begangen. Bei der Feier im Gymnasium folgte den Gesängen der Schüler die Festrede des Herrn Oberlehrer Lierse „Ueber die Regierungsweise der Hohenzollern“. Ausgehend von den Trauertagen des vorigen Jahres zeigte er, was wir an diesem Herrschergeschlecht besitzen und bewundern. Er verfolgte die kräftige Eigenart desselben von dem grossen Kurfürsten an und wies bei ihm und allen seinen Nachfolgern eine Reihe grosser Regententugenden nach. In ihrer gesamten Regierungsthätigkeit vereinigten sie unbeirrbare Festigkeit und nüchterne Besonnenheit mit gewissenhafter Pflichttreue und besonders lebhafter Fürsorge für die Armen und die Bedrängten; auf religiösem Gebiete stand persönliche Glaubenstreue neben christlicher Duldsamkeit; als Kriegsherren waren sie unablässig thätig für die Wehrhaftmachung des Volkes und doch zugleich treue Schützer des Friedens. Ein echter Hohenzoller in allen diesen Beziehungen ist auch unser junger König und Kaiser, und die hohen Hoffnungen des Volkes ruhen mit Recht auf ihm. Ein freudig aufgenommenes Hoch folgte der Feier dieses ersten Kaisersgeburtstages. Bei der sich anschliessenden Feier in der Vorschule gab der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Balzer ein ansprechendes Bild von dem Kindes- und Schülerleben unseres kaiserlichen Herrn; diesem Vortrage waren Gesangs- und Gedichtsvorträge der Schüler vorangegangen.

Am 9. März, dem Todestage Kaiser Wilhelm I., wurde im Anschluss an den Unterricht die Gedächtnisfeier gemeinsam vom Gymnasium und von der Vorschule begangen; den Gesängen und Vorträgen der Schüler folgte das Schlusswort des Herrn Professor Schmidt. Ausgehend von dem Dichterwort:

Was vergangen, kehrt nicht wieder;
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück,

zeigte Redner, wie ein Glanz verklärender Weihe über der Todesstunde Kaiser Wilhelms I. schwebe; in Frieden sei nach wohl vollendetem Lebenswerk der neunzigjährige Heldengreis geschieden; bewundert um seiner ruhmreichen Erfolge willen, verehrt wegen seiner klaren Besonnenheit und festen Willenskraft, geliebt als eine durchaus wahrhaftige Natur, die schlicht und schmucklos sich gab und ohne Selbstgerechtigkeit das Gute wirkte zum Wohl des Vaterlandes, gefeiert als ein Charakter im vollsten Sinne des Worts.

Am 22. März bei der Gedächtnisfeier für Kaiser Wilhelm I., welche nachm. 3 Uhr stattfand, machten wir es möglich, die 11 Schüler der Ober-Prima, welche in der am 19. unter dem Vorsitze des Königlichen Provinzial-Schulrats, Herrn Polte, abgehaltenen Entlassungsprüfung für reif erklärt worden waren, schon in öffentlicher Feier zu entlassen. Den Gesängen und Vorträgen der Schüler folgten die Abschiedsworte eines bleibenden und eines scheidenden Schülers und mein Entlassungswort über: Kaiser Wilhelm I. in den letztwilligen Aufzeichnungen: ein Vorbild. Bei dieser Feier erhielten von den zur Universität abgehenden Schülern: Braun die Killisch von Horn'sche Unterstützung im Betrage von 75 Mark, Paech die deutsche (Deinhardt-) Prämie, v. Kries die Breda-Prämie.

Am 9. u. 10. November revidierte Herr Generalsuperintendent D. Hesekiel den evangelischen Religionsunterricht in sämtlichen Klassen des Gymnasiums und der Vorschule und schloss die Prüfung mit einem herzlichen Schlusswort über 2. Timoth. 3, 15 vor den in der Aula versammelten evangelischen Lehrern und Schülern der Anstalt. Hierauf folgte eine Besprechung mit den evangelischen Religionslehrern. Wir sind dem hochwürdigen Herrn nicht bloss für die gütige Beurteilung der Leistungen, sondern auch für die mannigfache Anregung und Anweisung dankbar, die wir in jenen Tagen von ihm empfangen haben — Gleichzeitig besuchte am 9. November der Königliche Provinzial-Schulrat Herr Polte den Unterricht mehrerer Anstaltslehrer.

Am 30. October fiel der Unterricht wegen der Urwahlen zum Abgeordnetenhause aus.

Der Gesundheitszustand der Schüler war besonders im Winter ein recht ungünstiger. Masern, Scharlach, Diphtherie lichteten besonders die unteren Klassen gegen Weihnachten in so hohem Grade, dass in einzelnen Klassen fast $^1/_3$ sämtlicher Schüler den Unterricht wochenlang versäumen musste. Leider entriss uns auch der Tod ein lebensfrohes, zutrauliches, geistigbegabtes Kind von 10 Jahren, Fritz Doerenberger, einen eifrigen Schüler der V. O. nach nur 2tägigem Krankenlager; unserem Schmerze gaben wir in einer Trauerandacht Ausdruck.

Im Lehrerkollegium fanden längere Beurlaubungen wegen Krankheit nicht statt; nur Herr Vorschullehrer Springer musste während des ganzen Winters vertreten werden; seinen Unterricht übernahm Herr Vorschullehrer Braun, der wiederum in seiner Klasse durch die Herren Schulamtscandidaten Balzer, Dr. Baumert, von denen von Michaeli ab jener eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle vertrat, dieser nach Ablauf seines Probejahrs mit einigen Stunden im Gymnasium beschäftigt blieb, und die technischen Gymnasiallehrer Herren Hellmann und Schober freundlichst vertreten wurde; für Gewährung der hierzu nötigen Mittel sagen wir der vorgesetzten Behörde gehorsamst Dank. Nicht minder sind wir für die bereits getroffene Neuordnung des Lehrerkollegiums dankbar; vom 1. April cr. rücken sämtliche Ober- und ordentliche Lehrer in die nächst höhere Stelle auf, Herr Oberlehrer Dr. Methner wird etatsmässiger Oberlehrer, in die freiwerdende vorletzte ordentliche Lehrerstelle ist Herr Gymnasiallehrer Dr. Liman vom Königlichen Gymnasium in Rogasen, in die letzte Herr Schulamtskandidat Wandelt, der schon seit Michaeli v. J. an Stelle des nach Fraustadt berufenen Kandidaten Meyer als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Anstalt thätig ist, berufen; über sein bisheriges Studienleben macht derselbe folgende Angaben:

Richard Wandelt, wurde geboren im October 1862 zu Bojanowo, Kreis Rawitsch, besuchte von 1873—1881 das Gymnasium in Krotoschin, studierte 1881—1884 in Breslau Geschichte und Geographie; Michaeli 1885/86 absolvierte er am Königlichen Friedrichs-Gymnasium in Breslau sein Probejahr und war von Ostern 1887 bis Michaeli 1888 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Königlichen Fürsten-Gymnasium in Pless O/Schl.

Den katholischen Religionsunterricht, welcher von Michaeli ab geruht hatte, übernahm mit Neujahr Herr Präbendar Lenz.

Auch für die im laufenden Schuljahr mit grossem Kostenaufwande bewirkten baulichen Verbesserungen an und in dem Anstaltsgebäude sage ich den hohen Unterrichts-Behörden ehrerbietigst Dank.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Uebersicht über die Frequenz und deren Veränderung im Laufe des Schuljahres.

	A. Gymnasium										B. Vorschule			
	O. I.	U. I.	O. II.	U. II.	O. III.	U. III.	IV.	V.	VI.	Sa.	I.	II.	III.	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1888	12	34	52	80	75	83	91	85	80	592	56	55	38	149
2. Abgang bis zum Schlusse des Schuljahres	7	1	2	9	2	2	8	4	7	42	32	4	2	38
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern 1888	9	11	30	30	34	31	34	31	—	210	27	28	—	55
Durch Uebergang in den Coetus M. resp. O.	—	—	16	11	11	15	14	11	17	95	—	—	—	—
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1888	—	2	1	—	—	2	2	2	41	50	9	8	24	41
4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1888/89	14	37	66	74	78	77	88	82	84	600	60	59	33	152
5. Zugang im Sommer-Semester	—	—	2	—	1	1	—	1	1	6	—	1	2	3
6. Abgang im Sommer-Semester	8	4	9	12	4	1	5	6	8	57	30	4	4	38
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis 1888	13	18	23	28	36	35	37	34	—	224	23	9	—	32
Durch Uebergang in den Coetus O. resp. M.	—	—	12	14	9	7	14	10	13	79	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis 1888	—	1	—	1	1	1	4	5	30	43	6	3	20	29
8. Frequenz am Anfang des Winter-Semesters	19	36	64	71	84	75	90	79	74	592	59	44	43	146
9. Zugang im Winter-Semester	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	1
10. Abgang im Winter-Semester	—	—	—	—	—	—	4	2	3	9	—	1	—	1
11. Frequenz am 1. Februar 1889	19	36	64	71	85	75	86	77	71	584	60	43	43	146
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1889	19,1	18,6	17,1	16,5	15	13,8	12,9	11,7	10,4	—	9,3	8,9	7,4	—

Die Versetzung aus der Vorschule I. in die VI. ist unter Abgang bei 2 bezw. 6 und unter Zugang bei 3 b. A. VI bezw. 7 b A. VI. nachgewiesen.

Die bei der Versetzung am Schlusse des Semesters abgegangenen Schüler sind bei den Klassen, aus denen sie versetzt worden sind, gezählt.

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium							B. Vorschule						
	Evangel.	Kathol.	Dissid.	Juden	Einheim.	Ausw.	Ausl.	Evangel.	Kathol.	Dissid.	Juden	Einheim.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommersemesters	480	50		70	405	179	16	120	15		17	126	23	3
2. Am Anfang des Wintersemesters	471	51		70	410	170	12	119	11		16	121	23	2
3. Am 1. Februar 1888	466	49		69	402	170	12	119	11		16	121	23	2

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten: Ostern 1888: 32 Schüler, Michaelis 1888: 27 Schüler.

Davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen: Ostern 1888: 4 Schüler, Michaelis 1888: 6 Schüler.

3. Uebersicht über die Abiturienten.

Laufende Nummer.	Familien- und Rufname.	Geburts- Tag und Jahr.	Geburts- Ort.	Confession oder Religion.	Des Vaters Stand.	Des Vaters Wohnort.	Wie lange im Gymn. in Bromberg.	Wie lange in Prima überhaupt.	Wie lange in Ober-Prima.	Studium oder Beruf.
	Michaelis 1888.									
554	Bielschowsky, Otto	15. 5. 69	Breslau	jüd.	Kaufmann	Berlin	3/4	3 1/2	2 1/2	Rechtswissenschaft.
555	Brauner, Johannes	25. 3. 66	Roedinghausen, Kr. Bünde in Westph.	ev.-luth.	Pastor	Bromberg	9	3 1/2	1/2	Theologie.
556	Draugelattes, Wilhelm	3. 6. 69	Makowitz, Kr. Inowrazlaw	ev.	Gasthofbesitzer	Bromberg	10	2 1/2	1	Philologie.
557	Legal, Johann	30. 11. 69	Znin	ev.	Apotheker	Znin	9	2	1/2	Medizin.
558	Maladinsky, Ernst	3. 12. 65	Bromberg	ev.	† Kaufmann	Bromberg	13	3	1	Theologie.
559	Picht, Georg	27. 8. 69	Celle	ev.	Regierungs-Rat	Bromberg	4 1/2	2 1/1	1	Militär.
560	Pieconka, Richard	8. 3. 69	Memel	ev.	† Landgerichts-Direktor.	Bromberg	9	2	1	Medizin.
*561	Schmidt, Hermann	11. 5. 71	Bromberg	ev.	Regierungs-Rat	Bromberg	9	2	1	Rechtswissenschaft.

Laufende Nummer	Familien- und Rufname.	Geburts- Tag und Jahr.	Geburts- Ort.	Confession oder Religion.	Des Vaters Stand.	Des Vaters Wohnort.	Wie lange im Gymn in Bromberg.	Wie lange in Prima überhaupt.	Wie lange in Ober-Prima.	Studium oder Beruf.
				Ostern 1889.						
*562	Braun, Georg	13. 8. 71	Bromberg	ev.	Gymnasial-Vorschullehrer	Bromberg	9½	2	1	Philologie.
563	Brauner, Theodor	24. 12. 67	Roedinghausen, Kr. Herford	ev.-luth.	Pastor	Bromberg	11½	2½	1	Theologie.
564	Haberling, Willy	14. 2. 71	Liegnitz	ev.	Kreis-Physikus und Sanitätsrat	Bromberg	9	2	½	Medizin.
565	Knopf, Alfred	27. 2. 71	Czamotul Kr. Mogilno	ev.	Rittergutsbesitzer	Czamotul	8	2	1	Rechtswissenschaft.
*566	v. Kries, Otto	19. 6. 71	Smarzewo, Kr. Marienwerder	ev.	Rittergutsbesitzer	Smarzewo	4	2	1	Militär.
567	v. Oertzen, Joachim	28. 1. 67	Hoheneiche, Kr. Bromberg	ev.	Landrat	Bromberg	9½	3	½	Rechtswissenschaft.
*568	Paech, Otto	27. 6. 69	Wollstein, Kr. Bomst	ev.	Müller	Wollstein	6	2	1	Theologie.
*569	Schultz, Hermann	21. 12. 69	Bromberg	ev.	Tischlermeister	Bromberg	9	2	1	Theologie.
570	Schulz, Erich	15. 5. 69	Bromberg	ev.	Eisenbahn-Betriebs-Sekretär	Bromberg	10½	3	½	Medizin.
571	Sell, Fritz	16. 10. 70	Berlin	ev.	† Wasserbau-Inspektor	Bromberg	9½	2	½	Medizin.
572	Woermann, Max	26. 2. 69	Bromberg	ev.	† Garteningenieur	Bromberg	10½	2½	½	Kaufmann.

Die mit * bezeichneten Abiturienten wurden auf Grund guter Klassen- und schriftlicher Prüfungsleistungen von der mündlichen Prüfung befreit.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

a) Lehrerbibliothek. (Verwalter: Oberlehrer Dr. Witting.)

1. Angekauft wurden: a) Deutsche Sprache und Literatur: Belling, Der Grosse Kurfürst in der Dichtung. — Keck, Klass. deutsche Dichtungen, Bd. 9. — Stern, Die deutsche Nationallitt. bis zur Gegenwart. — Schleicher, Die deutsche Sprache. — K. Fischer, Göthes Faust. — Schultz, Grundzüge der Meditation. — Herders Werke von Suphan, Forts. — Forsters sämmtliche Schriften, Bd. 1—9. — Arnim von Brentano, Des Knaben Wunderhorn. — Göthes Faust von Hasper. — Leimbach, Die deutschen Dichter der Neuzeit, Bd. 8 — Lyon, Zeitschrift für den deutschen Unterricht, Jahrg. 3. — Brahm, Schiller.

b) Altklass. Philologie: Seyffert, M. Tull. Cic. Lael. — Wölfflin, Archiv für Lexikographie, Jahrg. 5. — J. Müller, Handbuch d. klass. Alterthumswissensch., Bd. 3, 5. — Reisig, Vorlesungen über lat. Sprachwiss., Teil II. — Mommsen, Röm. Staatsrecht,

Bd. III, 2. Abtl. — J. Frontini, Strategematon lib. — Aristot. oeconom. ed. Susemihl. — Helmreich, Scribonii Largi composit. — Eckstein, Lat. und griech. Unterricht. — Dittges, Philipp. Reden des Demosthenes. — Oesterlen, Komik und Humor bei Horaz. — Weber, Absichtssätze, 2. Abtl — Valerii Maximi lib. ed. Kempf. — Blass Dinarchi orationes. — Corpusculum poesis epicae gr. ludibund — Aristotelis de plantis ed. Apelt. — Feuffel, Lat. Stilübungen. — Scholia in Soph. tragoed ed. Papageorgius. — Dionysii Halic. Antiquit. Roman. ed. Jacoby vol. II. — Flavii Josephi opp. omnia rec. Naber vol. I. — Sexti Amarcii Sermonum lib. IV ed. Manitius. — Juli Valeri Alexandri Polemi res gest. Alex. ed. Kübler. — Jamblichi Protrepticus ed. Pistelli. — Blass, Ueber die Aussprache des Griech. — Heynacher Sprachgebrauch Cäsars im bell. Gall. Forchhammer Ilias. — Plutarchi Moralia ed. Bernardakis vol. I.

c) Theologie: Bartels, Die Glaubenslehre der evang.-luth. Bekenntnisse. — Jahrb. für protest. Theologie von Hase, Lipsius, Jahrg. 14. — Martensen, Christl. Ethik. — Derselbe, Christl. Dogmatik. — Tschackert, Evang. Polemik. — Luthers Werke, Bd. 6. — Warneck, Die Mission in der Schule — Heidrich, Handbuch f. d. Religionsunterricht.

d) Pädagogik und Schulgeschichte: Centralblatt der Unt.-Verwaltung, Erg.-Heft 4. — Verhandlungen der Direkt.-Versamml., Bd. 26/30. — Frick, Lehrproben, Heft 12, 13, 14, 15, 16. — Kaufmann, Die Geschichte der deutschen Universitäten, Bd. 1. — Rethwisch, Jahresberichte über das höhere Schulwesen, Jahrg. 1, 2. — Willmann, Didaktik, Bd. 2. — Pädagogischer Jahresbericht von 1887 von A. Richter, 40. Jahrg. — Ziller, Jahrb. für wiss. Pädagogik, 20. Jahrg. — Monumenta Germaniae paedagogica, Bd. 1—6. — Statist. Jahrbuch der höheren Schulen Deutschlands, Jahrg. 9. — Junge, Naturgeschichte in der Volksschule: 1. Der Dorfteich.

e) Geschichte und Geographie: Monumenta Germ. hist., Forts. — Giesebrecht, Gesch. der deutschen Kaiserzeit, Bd. V, 2. Abtl. — Miller, Die Weltkarte des Castorius. — Flathe, Gesch. der neuesten Zeit, 2 Teile. — Prümers Zeitschrift der histor. Gesellsch. für die Provinz Posen, 4. Jahrg. — Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit, Forts. — Sybel, histor. Zeitschrift, Forts. — Heyd, Gesch. des Levantehandels, Bd. 1, 2. — Schmidt, Pariser Zustände während der Revolutionszeit. — Häckel. Indische Reisebriefe. — Agassiz, Unters. über die Gletscher. — Hertzberg, Feldzüge Alexanders des Grossen, Bd. 1, 2. — Peschel, Geschichte der Erdkunde. — Derselbe, Zeitalter der Entdeckungen. — Schwarz, Die Erschliessung der Gebirge. — Hochstetter, Die Erde. — Suess, Die Entstehung der Alpen. — Loewenberg, Geschichte der geographischen Entdeckungsreisen, 2 Bde. — Schäfer, Die Hansestädte und König Waldemar von Dänemark. — Petermann und Koldewey, Die 1. deutsche Nordpolarexpedition. — Habenicht, Spezialkarte von Afrika. — Barthold, Geschichte der deutschen Hansa, Bd. 1, 2, 3. — Winckler, Gesch. der deutschen Hansa. — Ranke, Weltgeschichte, Bd. 9. — Lorenz, Deutsche Geschichte im 13. und 14. Jahrh., Bd. 1—2. — Wagner, Geographisches Jahrbuch, Bd. 12. — Treitschke, Preuss. Jahrbücher, Forts. — Janssen, Geschichte des deutschen Volks, Bd. 6.

f) Philosophie: Fichte, Psychologie, Teil I, II. — Natorp, Einleitung in die Psychologie. — Schultze, Philosophie der Naturwissenschaft. — Wundt, Grundzüge der physiologischen Psychologie.

g) Kunst: J. v. Falke, Geschichte des deutschen Kunstgewerbes. — Launitz, Wandtafeln, Forts. — Die Ergebnisse der Ausgrabungen zu Pergamon.

h) Mathematik und Naturwissenschaft: Crelle, Journal für Mathematik, Bd. 103, 104. — Zippel und Bollmann, Ausländische Culturpflanzen. — Hann, Handbuch der Klimatologie. — Fiedler, Analyt. Geometrie der Kegelschnitte. — Lagranges Mathematische Werke, Bd. 1—3. — F. Aragos sämmtl. Werke, Bd. 1—14. — Poggendorff, Geschichte der Physik. — Clausius, Abhandl. über die mechanische Wärmetheorie. — Kirchhoff, Das Sonnenspektrum. — Dühamel, Lehrbuch der reinen Mechanik. — Sprung, Lehrbuch der Meteorologie. — Tait, Wärmelehre. — Dove, Darstellung der Farbenlehre. — Clerk Maxwell, Theorie der Wärme. — Mohn, Grundzüge der Meteorologie. — Schellbach, Neue Elemente der Mechanik. — Briefe an eine deutsche Prinzessin über verschied.

Gegenstände der Physik und Philosophie, Bd. 1—3. — Baltzer, Theorie und Anwendung d. Determinanten. — Legendre, Die Elemente der Geometrie. — Reidt, Sammlung von Aufgaben und Beispielen aus d. Trig. u Stereomet., 2 Bd. — Derselbe, Planimetrische Aufgaben. — Durège, Theorie der elliptischen Funktionen. — Lejeune-Dirichlet, Vorles. über Zahlentheorie. — Wundt, Die physikal. Axiome und ihre Beziehung z. Causalprincip. — Martus, Astronomische Geographie. Ein Lehrbuch angewandter Mathematik.

i) Encyklopädien, Kataloge, Varia: Ersch und Gruber, Allgem. Encyklop. d. Wiss. u. Kunst. II. Sect. p. 42. — Adressbuch von Bromberg auf das Jahr 1888.

k) Neuere Sprachen: Nuovo Dizionario Italiano Tedesco v. Albert, Bd. 1., 2. —

2) Geschenkt wurden der Bibliothek von Sr. Excell dem Herrn Minister der geistl etc Angelegenheiten: Monumenta Germ. hist. Forts. — Steinmeyer, Zeitschrift für das deutsche Alterthum, Bd. 33. — Palestrina Werke, Bd. 19. — Alemannia, Zeitschrift v. Birlinger, Jahrgang 16.

Von Freunden der Anstalt Bericht über die 40jährige Thätigkeit des Bromberger Handwerkervereins. — Mynter, Betrachtungen über die christl. Glaubenslehre, 2 Bd. — Terentii comoed. ed. F. Hackius, Lugd. Bat. 1643.

b) Schülerbibliothek. (Verwalter: Professor Dr. Bocksch.)

A. Für die obere Abteilung.

Band 102—120 von Kürschners Deutscher Nationallitteratur. Pfau, Königin Luise. Hahn, Odin und sein Reich. Schwebel, Die Sagen der Hohenzollern. Koberstein, Preuss. Bilderbuch. Felix Dahn, Bis zum Tode getreu. Bötticher, Akropolis. Belling, Der grosse Kurfürst in der Dichtung. Grillparzer, Gesamtausgabe. Wiese, Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Fränkel Dr. Arthur, Die schönsten Lustspiele der Griechen und Römer Donner, Sophokles' König Oedipus (3 Exemplare) Lange, Helene. Schillers philosophische Gedichte. Behaghel, Das Wissen der Gegenwart Weissenborn, Homers Ilias. Herrig, Luther. Ein kirchliches Festspiel. Müller, Kaiser Friedrich. Kögel, Bauer und Frommel, Neue Christoterpe. Jäger, Weltgeschichte, 3 Bde. Dütschke, Der Olymp. Schmidt, Leonhard, Gudrun (in 5 Exempl.) Kaiser Wilhelm I. Lebensgrundsätze Gustav Freytag, Bd. 1—22. Meyer, Johannes, Provinz Hannover. Brand, Allzeit getreu, In Lehnspflicht. Dahn, Attila. Naturwissenschaftliche Elementarbücher: Roscoe, Chemie, Lockyer, Astronomie, Geikie, Geologie, Balfour, Physik, Schmidt, Naturkunde, de Bary, Botanik, Peters, Mineralogie, Geikie, Physik. Geographie. Foster, Physiologie, Huxley, Allgemeine Einführung in die Naturwissenschaften, Knackfuss, Deutsche Kunstgeschichte. Steinhausen, Irmela. Behrendt, Pytheas v. Massilia. L. Freytag, Gudrun. Baum, Kirchengesch 1 Bd. Rogge, Kaiser Wilhelm der Siegreiche v. Wildenbruch, Die Quitzows. Neubauer, Blätter der Erinnerung an Deutschlands grossen Kaiser Wilhelm I.

B. Für die untere Abtheilung.

Rogge, Zur Erinnerung an den 200jähr. Todestag des Grossen Kurfürsten. Scipio, Ein deutscher Ritter. Pflug, Geschichtsbilder, 1. und 2. Bd Kuntzemüller, Wilhelm II. v. Köppen, Drei Lebensbilder Hohenzollernscher Fürstinnen. Ders. Wrangel. Klee, Hausmärchen. Osterwald, Helden u. s. w 1. Bd. Roderich, der letzte der Goten. Ders. König Alfred und Gottfr. v. Bouillon. Rogge, Kaiserbüchlein.

C. Die von den Verlegern freundlichst eingesandten Lehrbücher werden in dem Lehrerzimmer aufgestellt.

c) Für das physikalische Kabinet (Verwalter: Gymn.-Lehrer Bohn) wurden das Modell eines Ohres, ein sekundäres Element, ein Apparat zur Erzeugung von Knallgas, eine thermo-elektrische Kette mit ablenkbarer Magnetnadel, ein Zauberapparat (Oelkrug der Witwe) und mehrere Zinkcylinder und Thonzellen für vorhandene Bunsensche Elemente angeschafft.

d) (Verwalter: Gymn.-Lehrer Jaehnike.)

Der naturgeschichtlichen Sammlung wurden durch Verfügung des Königl Provinzial-schulkollegiums 16 Mineralien aus der Sammlung des Königl. Mariengymnasiums zu Posen überwiesen. Als Geschenk erhielt dieselbe eine Kronschnepfe Angeschafft wurde: 1) Zippel und Bollmann, ausländische Kulturpflanzen in 23 Wandtafeln. 2) Leutemann, zoologischer Atlas, vier Ergänzungsblätter

e) **Für den hist.-geogr. Lehrapparat.** (Verwalter: Dr. Schmidt.)
Italia v. Albert v. Campen und 10 geogr. Characterbilder.

f) **Für den Zeichenunterricht.** (Verwalter: techn Gymn.-Lehrer Hellmann.)
Es wurden beschafft: 1 Stativ, 3 Drahtmodelle, 2 Vollkörper.

g) **Für den Turnunterricht** (Verwalter: techn Gymn.-Lehrer Hellmann.)
Es wurden beschafft: 1 Langbarren mit eisernen Ständern, Puritz, 18 Turntafeln, 12 Eisenstäbe, 1 Fussball, 1 Barrenwippe.

h) **Für die Musikalien-Sammlung.** (Verwalter: techn. Gymn.-Lehrer Schober.)
Es wurde beschafft: Schultz, Im Mausoleum.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

a) Zur Unterstützung und Belohnung von Schülern oder früheren Schülern der Anstalt:

1. Der hochgeneigten Zuwendung Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten, Grafen von Zedlitz-Trütschler in Posen verdanken 24 Schüler der Klassen I. bis III. Unterstützung im Jahrbetrage von je 150 Mark, 2 Schüler von je 300 Mark
2. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium in Posen gewährte hochgeneigtest 11 Schülern der Klassen I. bis III. Unterstützungen von je 150 Mark jährlich.
3. Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Gymnasiasten. Das Kuratorium bildeten Herr Oberbürgermeister Bachmann, der Unterzeichnete und Professor Dr. Bocksch, der als Rendant folgenden Kassenbericht giebt:

   Fonds 6900 Mark Hypotheken, 1350 Mark Staatsschuldscheine, 300 Mark konsol. Staatsanleihe, 1800 Mark Westpreussische Pfandbriefe, Sparkassenbücher über 1337,15 Mark.

Einnahme:		Ausgabe:	
Bestand	13,42 Mark	An die bibl. paupp. . . .	75,00 Mark
Zinsen von Hypotheken .	276,00 „	Schulgeld f. einen Schüler .	45,00 „
„ von Effekten . . .	122,26 „	An 1 Abit. der I. M. . . .	60,00 „
Beitrag der Stadt Bromberg	90,00 „	An 1 Abit der I. M. . . .	75,00 „
	501,66 Mark	An 4 Abit. der I. O. . . .	240,00 „
			495,00 Mark
		Bestand	6,66 Mark.

   Hierzu in Einnahme und Ausgabe: die Killisch v. Horn'sche Unterstützung von 150 Mark. 4 Abiturienten erhielten Sparbeträge von 300, 250, 210, 170 Mark.
4. Kretschmar-Stiftung: Jahreszins 33 Mark wurde zum Ankaufe von altklassischen Schriften für den dankbarsten Schüler der O. I. O., Georg Braun, verwendet.
5. Die deutsche Prämie (Deinhardt-Stiftung): Für den Jahreszins 12 Mark erhielt Otto Paech, O. I. O., eine Büchergabe auf Grund seines besten deutschen Aufsatzes: Max Piccolomini.
6. Director Müller-Stiftung: Jahreszins 24 Mark wurde zu gleichen Teilen an je einen Schüler der IV. O. und M. verteilt.

7. Jubelprämienstiftung: Jahreszins 18 Mark 75 Pf.; für den Betrag wird am Schlusse des 1. Kursusjahres ein Schüler der O. I. M. als bester Lateiner eine Büchergabe erhalten.
8. Jubiläumsstiftung ehemaliger Schüler des Gymnasiums: Den Jahreszins 156 Mark erhielt der stud. phil. Martin Mohr als Universitätsstipendium.
9. Stiftung der Stadtgemeinde Bromberg: Jahreszins 12 Mark wurde aufgespart.
10. Breda-Stiftung: Aus dem Jahreszins 12 Mark erhielt Otto von Kries für seine guten Leistungen in der Geschichte und Geographie eine Büchergabe.
11. Professor Fechner-Stiftung: Jahreszins 40 Mark wurde aufgespart.
12. Professor Heffter-Stiftung: S. oben.
13. Koronowoer Kloster-Stipendium: Ueber den Jahresbetrag von 150 Mark ist noch nicht verfügt.
14. Marcinkowski-Verein unterstützte einen Schüler der Untersecunda.

b) Zu kollegialischen Zwecken:

1. Unterstützungsverein der ordentlichen Lehrer des Gymnasiums für Witwen und Waisen verstorbener Lehrer. Das Kuratorium bilden mit dem Unterzeichneten die Herren Professoren Schmidt (Rendant) und Dr. Bocksch (in Vertr. Gymnasial-Lehrer Bohn.)

   Aus dem Kassenbericht vom Jahresschluss 1888 hebt der Rendant hervor:

1. Vereinsvermögen		
	a) an Effecten im Nennwert	27 750,00 Mark.
	b) Sparkassenbuch über . .	618,06 „
	zusammen	28 368,06 Mark.
2. Einnahme	. . . .	1 277,34 Mark
Ausgabe	a) an 5 Witwen Pension à 212 Mk.	1 060,00 Mark.
	b) Verwaltungskosten	25,70 „
	zusammen	1 085,70 Mark.
Bestand	. . . .	191,64 Mark,

   von denen 170 Mark in der städtischen Sparkasse angelegt sind.

   Die Sterbekasse besitzt an Effecten 2100 Mark und ein Sparkassenbuch über 737,41 Mark.

2. Die Stiftung des Direktors Dr. Deinhardt für unverheiratete Töchter verstorbener Lehrer des hiesigen Gymnasiums. Der Jahreszins 221 Mark 10 Pf. wurde zu gleichen Teilen an zwei Töchter verstorbener Lehrer des hiesigen Gymnasiums verteilt.

3. Einstweilen ohne Zweckbestimmung (u. a. Ueberschuss aus der Philoctet-Aufführung) in einem Sparkassenbuch 206 Mark 89 Pf., zu welchem Betrage noch die Zinsen für das Jahr 1888 hinzutreten.

VII. Mitteilungen.

Oeffentliche Prüfung.

Montag, den 8. April, nachm. 3 Uhr die Vorschulklassen in ¾stünd. Folge.

Choral.

3. Klasse: Religion und Rechnen.
2. „ Anschauungsunterricht und Rechnen.
1. „ Religion, Geographie. — Gesänge.

Dienstag, den 9. April: Gymnasialklassen in halbstünd. Folge:

vorm. 8 Uhr: Choral.	nachm. 3 Uhr:
U. II. O.: Relig., Bocksch. Griech., Schwanke.	V. O.: Mathematik, Scheunert.
U. II. M.: Mathematik, Jaehnike.	V. M.: Deutsch, Schmidt.
O. III. O.: Naturkunde, Balzer.	VI. O: Naturkunde, Schober.
O. III. M.: Geschichte, Wandelt.	VI. M.: Latein, Pirscher.
U. III. O.: Latein, Roeder.	Gesang: Rübezahl (Märchendichtung)
U. III. M.: Französisch, Kade.	von Fr. Abt.
IV. O.: Latein, Baumert.	
IV. M.: Französisch, Marski.	

Aus jeder Gymnasialklasse Vortrag je eines, aus jeder Vorschulklasse je dreier Gedichte. Zeichnungen und Probeschriften liegen aus.

Zu diesen Prüfungen lade ich ehrerbietigst ein.

Das laufende Schuljahr wird Mittwoch, den 10. April vormittags mit Zensur und Versetzung geschlossen, das neue Donnerstag, den 25. April vormittags 7 Uhr im Gymnasium, 8 Uhr in der Vorschule begonnen werden.

Neue Schüler werden am 24. April vormittags 8 Uhr in das Gymnasium, nachmittags 3 Uhr in die Vorschule aufgenommen werden. Bei der Aufnahme legt der Zögling Geburts-, Tauf- und Impf-, und wenn er das 12. Lebensjahr überschritten hat, auch einen Wiederimpfschein vor, erhält sie aber sogleich zurück. Zur Wahl der Pensionen ist meine Genehmigung erforderlich.

Bromberg, den 31. März 1889.

Dr. Guttmann.